

Lokaler Pastoralplan St. Agatha, Mettingen

Dokumentation



EINGELADEN
ZUM **G** LAUBEN



Herausgeber: Pfarreirat St. Agatha Mettingen, Steuerungsgruppe Pastoralplan

Texte: Anne Albermann, Gerd Baune, Pastor Paul Ehlker, Pastor Timo Holtmann, Monika Lampe, Sebastian Laube, Josef Jans-Wenstrup

Fotos: Archiv Ibbenbürener Volkszeitung, privat

Die Vervielfältigung der Texte und Bilder ist nicht erlaubt.

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Zukunftsbild St. Agatha „EINGELADEN ZUM GLAUBEN“

1. Hintergrund/ Ausgangspunkt

- 1.1 Diözesanpastoralplan
- 1.2 Pfarreirat St. Agatha: Neuwahlen November 2014
- 1.3 Steuerungsgruppe
- 1.4 Begleitung durch das Generalvikariat
- 1.5 Anforderungen für einen erfolgreichen Weg

2. Struktur: Sehen/ Urteilen/ Handeln

3. Ergebnisbericht

3.1 Sehen

- 3.1.1 Gemeindeprofil
 - 3.1.1.1 Statistische Übersicht
 - 3.1.1.2 Pastorale Schwerpunkte
 - 3.1.1.3 Besonderheiten in der Pfarrgemeinde
- 3.1.2 Quantitative Erkenntnisse: Kirchengemeinde und Sozialraum
- 3.1.3 Fragebögen
 - 3.1.3.1 Vereine/ Verbände/ Kirchengemeinde
 - 3.1.3.2 Fragebögen Bildungseinrichtungen
- 3.1.4 Expertengespräch: Religion, Ökologie, Ökonomie, Soziales, Kultur, Bildung
- 3.1.5 Religionsmonitor

3.2 Urteilen

- 3.2.1 1. Zukunftstag: 07.03.2015
- 3.2.2 Jugendtag: 10.05.2015
- 3.2.3 2. Zukunftstag: 10.06.2015
- 3.2.4 Vorstellung der Zukunftsvision am 22.06.2015: „Eingeladen zum Glauben“

3.3 Vorstellung der Zukunftsvision

- 3.3.1 Theologische Einordnung
- 3.3.2 Finale Leitsätze: Kommentare
- 3.3.3 Überschrift: Eingeladen zum Glauben
- 3.3.4 Bibelleitwort: Apostelgeschichte
- 3.3.5 Musikalische Leitidee: Eingeladen zum Fest des Glaubens
- 3.3.6 Visualisierung des Zukunftsbildes
- 3.3.7 Meilenstein Pfarrfest 22.08.2015

4. Weiteres Vorgehen: Handeln

4.1 Starter-Sets

4.2 Erste Beispiele

- 4.2.1 Seelsorgeteam
- 4.2.2 Pfarreirat
- 4.2.3 Einrichtungen
- 4.2.4 Vereine/ Verbände
- 4.2.5 Chöre
- 4.2.6 Liturgiekreise
- 4.2.7 Weitere Aktivitäten

Vorwort



Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben uns bei der Arbeit am lokalen Pastoralplan in den vergangenen Monaten von der Frage leiten lassen „Wie kann es uns in der katholischen Pfarrgemeinde St. Agatha jetzt und in Zukunft gelingen, lebendige und missionarische Kirche vor Ort zu sein?“

Das hier vorgelegte Ergebnis der bisherigen Arbeit zeigt, wie wertvoll es ist, wenn wir als getaufte und gefirmte Christen auf das hören, was Gott uns heute sagen will. Der erste Satz des so entstandenen Zukunftsbildes St. Agatha „Eingeladen zum Glauben“ ist gleichsam die Überschrift, Quelle und Ziel für all unser Denken, Reden und Tun. „Wir erfahren das Evangelium als Lebenshilfe und entdecken unseren Glauben durch Leben und Botschaft Jesu neu. Er ist uns Vorbild und führt uns immer wieder zusammen.“ Daraus ergeben sich alle weiteren Sätze des Zukunftsbildes und laden uns alle konkret und persönlich ein, dieselben mit Phantasie, Leidenschaft und Leben zu füllen.

All das wird gelingen können, wenn sich möglichst viele begeistern lassen für ein Leben aus dem Vertrauen in und aus dem Glauben an den Dreieinigen Gott. Darauf freue ich mich sehr!

An dieser Stelle danke ich allen sehr herzlich, die in der Steuerungsgruppe, in den Gremien, Gruppen, Vereinen und Verbänden der Pfarrgemeinde und darüber hinaus an der Entstehung des lokalen Pastoralplans für die Pfarrgemeinde St. Agatha mitgewirkt haben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Timo Holtmann

Pfarrer St. Agatha Mettingen

Zukunftsbild St. Agatha: „EINGELADEN ZUM GLAUBEN“

1. Wir erfahren das Evangelium als Lebenshilfe und entdecken unseren Glauben durch Leben und Botschaft Jesu neu. Er ist uns Vorbild und führt uns immer wieder zusammen.
2. Wir sind begeistert, strahlen Glaubensfreude aus und tragen sie nach außen; wir sind eine fröhliche und freundliche Pfarrgemeinde.
3. Wir vertrauen auf die Hilfe Gottes, indem wir beten und die Eucharistie feiern.
4. Aus unseren Gottesdiensten, die wir in verschiedenen Formen und an unterschiedlichen Orten miteinander feiern, nimmt jeder etwas für seinen Alltag mit, weil sie inhaltlich und musikalisch ansprechend gestaltet, ergreifend und lebensnah sind.
5. Weil Gott „Ja“ zu jedem Menschen sagt, ist Nächstenliebe für uns eine Selbstverständlichkeit, die alle einschließt.
6. In unserer Pfarrei, die an verschiedenen Standorten lebendig ist, sind wir ansprechbar und offen für das konkrete Leben der Menschen. Dabei haben wir die Bedürfnisse aller Menschen im Blick.
7. Als Gemeinde engagieren wir uns für ein faires und verbindendes Miteinander, in dem sowohl Positives hervorgehoben als auch Kritik bearbeitet werden kann. Dabei wollen wir aufeinander achten und miteinander reden.
8. Wir stärken das Ehrenamt, indem wir weitere Gemeindemitglieder motivieren und ermutigen ihre Talente einzubringen.
9. Wir stärken uns gegenseitig in einem guten ökumenischen Miteinander in der Herausforderung, den Glauben lebendig zu halten.

1. Hintergrund/ Ausgangspunkt

In der Satzung der neuen Pfarreiräte im Bistum Münster ist die Erstellung eines lokalen Pastoralplans als eine Hauptaufgabe des Gremiums in den Pfarrgemeinden definiert. Dabei geht es darum, dass alle Gemeinden des Bistums aufgefordert sind, sich, ihre Haltung und ihr Handeln auf Basis einer veränderten Lebenswirklichkeit neu zu überdenken und diese dann auch transparent zu machen.

Es soll sich weniger um den formalen Akt einer „Planerstellung“ drehen, wie es der Begriff vielleicht irrtümlich vermuten lässt. Vielmehr soll der Pastoralplan Initiative für die Gemeinden sein, die Veränderungen in der Gemeinde sorgfältig zu reflektieren und über sein Tun in der Zukunft ins Gespräch zu kommen. Dabei orientiert man sich an den Gegebenheiten und Notwendigkeiten vor Ort und berücksichtigt die zur Verfügung stehenden Ressourcen und Charismen.

Das Grundanliegen des lokalen Pastoralplans wird so zusammengefasst: „Es geht um die Bildung einer lebendigen, missionarischen Kirche vor Ort.“ Schließlich um die Frage „Wie wollen wir in der katholischen Pfarrgemeinde St. Agatha Mettingen unseren Glauben leben?“ Dabei ist durchaus gewollt, nicht nur die Gläubigen des Kerns der Gemeinde anzusprechen, sondern auch mit vielen Menschen außerhalb der Kirchengemeinde ins Gespräch zu kommen. Das Ziel ist, nicht in Aktionismus zu verfallen oder Altbewährtes einzustellen. Doch soll der Prozess des Pastoralplans behilflich sein, sich bewusst zu werden, weshalb die Gemeinden bestimmte Dinge tun und anderes lassen. Ggf. ist sicher eine Korrektur denkbar. Doch bei allem soll wertschätzend in die Vergangenheit geschaut werden, um zuversichtlich die Zukunft zu gestalten.

1.1 Diözesanpastoralplan

Der auf Bistumsebene erstellte Diözesanpastoralplan skizziert bedeutsame Aspekte der gesellschaftlichen und kirchlichen Situation in Deutschland und konkret im Bistum Münster. Als biblische Orientierung dient die Weggeschichte der Emmaus-Jünger: In der Begegnung und dem Erkennen des Auferstandenen schöpfen die Jünger neue Kraft und Zuversicht, kehren zurück nach Jerusalem und verkünden den auferstandenen Herrn.

Zur besseren Vorgehensweise und Gliederung wurden im Diözesanpastoralplan vier Optionen definiert, die bei der Erstellung des lokalen Pastoralplans Leitlinie und Hilfsmittel gleichzeitig sein sollen:

1. Die Option für das Aufsuchen und Fördern der Charismen aller
2. Die Option für die Einladung zum Glauben
3. Die Option für die Verbindung von Liturgie und Leben
4. Die Option für die dienende Kirche

1.2 Pfarreirat St. Agatha: Neuwahlen November 2013

Im November 2013 fanden – wie im gesamten Bistum Münster – auch in St. Agatha Mettingen erstmals Wahlen zum Pfarreirat statt – bislang hieß das Gremium Pfarrgemeinderat. Das neugewählte Gremium hat bereits von Beginn an das Anliegen des lokalen Pastoralplans zu seiner Aufgabe gemacht. So wurde bei der Vorstandswahl in der konstituierenden Sitzung bereits ein zusätzlicher Vorstandsposten besetzt, um dem Anliegen des Pastoralplans in der weiteren Bearbeitung entsprechende Aufmerksamkeit im Pfarreirat zu schenken. Darüber hinaus widmete sich das Gremium auf seiner ersten Klausurtagung dem Thema „Diözesanpastoralplan“. Diese fand im Frühjahr 2014 in Cloppenburg-Stapelfeld statt. Hier wurde insbesondere die biblische Leitgeschichte der Emmaus-Jünger in den Kontext der Arbeit in St. Agatha Mettingen gestellt. Wichtig war auch, zu erkennen, dass die Emmaus-Geschichte eine sog. „Weggeschichte“ darstellt, die dem späteren Arbeitsmodell Sehen-Urteilen-Handeln entspricht.

In einer seiner nächsten Sitzungen im Frühjahr 2014 entschied sich der Pfarreirat St. Agatha einstimmig zur Erarbeitung eines lokalen Pastoralplans. Zur Vorbereitung der notwendigen Schritte und zur Umsetzung der operativen Tätigkeiten hat der Pfarreirat einer Vorbereitungsgruppe/ Steuerungsgruppe sein Mandat für diese Aufgabe anvertraut. Diese wird in regelmäßigen Abständen über den Verlauf der Gemeinde berichten und zu gemeinsamen Veranstaltungen einladen.

In der Diskussion zu diesem Punkt war dem Pfarreirat in seiner neuen Zusammensetzung wichtig, nach den vielen personellen Veränderungen der letzten zwei Jahre, sich mit dem neu zusammengesetzten Seelsorgeteam den inhaltlichen Fragen zu widmen. Im Protokoll wird festgehalten: „Der Pfarreirat freut sich auf diese Aufgabe, denn sie wird unserer Pfarrgemeinde St. Agatha die Möglichkeit geben, intensiv unser eigenes Tun zu reflektieren und uns für den zukünftigen Auftritt einer missionarischen Kirche vor Ort vorbereiten.“

Die personellen Veränderungen im Einzelnen:

- 2011: Weggang von Dr. Antonius Hamers, Wegfall einer Kaplansstelle
- 2011: Verstärkung für das Seelsorgeteam mit Pater Augustin (weltlicher Priester) und Pastor Paul Ehlker (Vicarius Cooperator)
- 2011: Neu im Seelsorgeteam mit dem Arbeitsschwerpunkt Jugendarbeit ist Pastoralreferent Josef Jans-Wenstrup
- 2012: Tod von Pastor em. Dieter Trockel
- 2012: Abberufung von Pastor Rainer B. Irmgedruth
- 2013: Einführung von Pastor Timo Holtmann als Leiter der Pfarrgemeinde
- 2014: Weggang Pastor Augustin, Ankunft Kaplan Fabian
- 2014: mit Pastor em. Alfred Büchter ein neuer Emeritus im Seelsorgeteam



Bild (Quelle: IVZ): Steuerungsgruppe St. Agatha mit Begleitern des Generalvikariats (es fehlt: Pastor Ehlker)

1.3 Steuerungsgruppe

Der Steuerungsgruppe gehören folgende Mitglieder an, die sich von Beginn der Arbeit im Frühjahr 2014 bis zur Ausarbeitung der Zukunftsvision im Herbst 2015 unverändert und mit viel Einsatz der Erstellung eines lokalen Pastoralplans gewidmet hat:

- Pastor Timo Holtmann
- Pastor Paul Ehlker
- Anne Albermann (Pfarreirat)
- Monika Lampe (Vertreterin des Kirchenvorstands)
- Stefan Lücke (Pfarreirat)
- Stephan Krens (Pfarreirat)
- Sebastian Laube (Pfarreirat, zwischenzeitlich Kirchenvorstand)

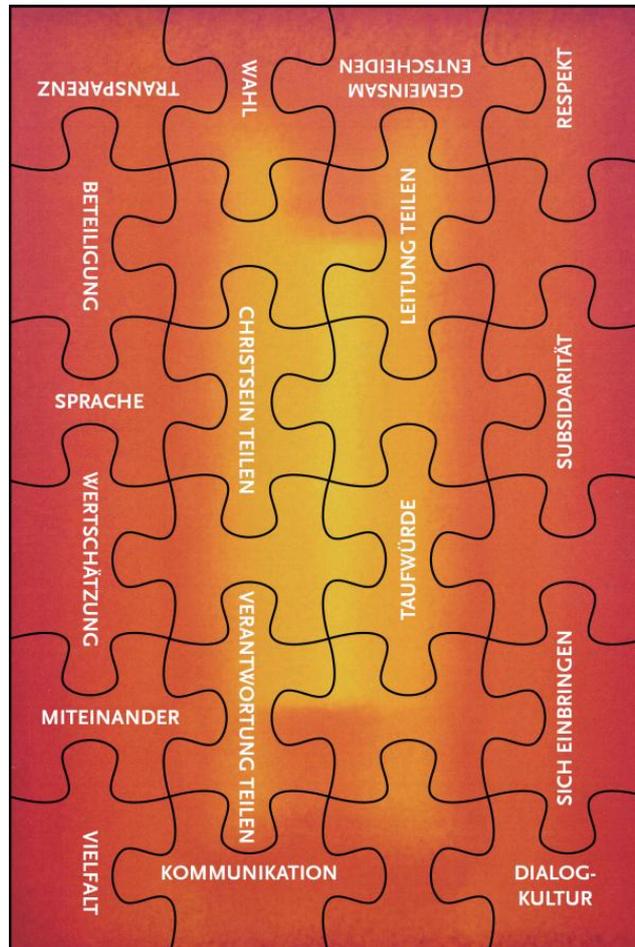
1.4 Begleitung durch das Generalvikariat

Bereits mit der Entscheidung des Pfarreirats zur Erarbeitung eines lokalen Pastoralplans Ende 2013 war der Wunsch geäußert und die Entscheidung getroffen worden, dem Angebot des Bistum Münsters, Hauptabteilung Seelsorge, zu folgen, und Begleitung zur Erstellung des Pastoralplans anzufordern. Dieser Anfrage wurde entsprochen und folgende Mitarbeiter standen der Pfarrgemeinde St. Agatha zur Verfügung:

- Frau Ursel Schwanekamp
- Herr Hans-Georg Hollenhorst

In einem schriftlichen Kontrakt wurden die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit sowie Absprachen zu den Zielen, den wesentlichen Inhalten und der Zeitplanung verbindlich festgelegt. Dieser Vertrag wurde zwischen der Kirchengemeinde und dem Generalvikariat vereinbart (siehe Anlage).

1.5 Anforderungen für einen erfolgreichen Weg



Bevor sich die Steuerungsgruppe auf das Projekt der Erarbeitung eines lokalen Pastoralplans eingelassen hat, wurden – angeregt durch ein sog. Partizipationspuzzle - Voraussetzungen formuliert, die für einen erfolgreichen Projektverlauf erfüllt sein müssen:

- Grundlage – was gibt uns den Impuls – warum tun wir was ?
- Warum ist uns das ein Anliegen ?
- Breite Basis schaffen – Mitnehmen anderer
- Sprache, die breite Basis anspricht
- Andere mit ihren Talenten einbinden
- Klare Struktur + Meilensteine !
- Transparenz: was muss wer wann ... wissen ?
- Klarheit: Pastoralplan betrifft alle
- Stärken & Schwächen der Gemeinde sehen (wollen)

2. Struktur: Sehen/ Urteilen/ Handeln

Gemäß der Arbeitshilfe der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum Münster hat sich auch die Steuerungsgruppe in St. Agatha dem Dreiklang „Sehen – Urteilen – Handeln“ strukturiert und seine Planung eines lokalen Pastoralplans entsprechend aufgebaut.

Doch was ist hiermit eigentlich gemeint ?

„Sehen, was ist – Verstehen, was Not tut – Entscheiden, was dran ist“

Zunächst muss man sich einen objektiven Überblick über die Ausgangssituation in der Kirchengemeinde verschaffen. Dabei war es der Steuerungsgruppe wichtig, neben quantitativen Zahlen, Daten, Fakten auch qualitative Erkenntnisse zu gewinnen und dabei nicht die eigene individuelle Sicht in den Mittelpunkt zu stellen, sondern auch von außen gesehen und beurteilt zu werden. Nur so ist es möglich, einen gesamtheitlichen, objektiven Status der Situation in der Kirchengemeinde zu erheben.

In der Phase „Urteilen“ ist es dann wichtig, die relevanten und für das Leitbild der Pfarrgemeinde wichtigen Aspekte herauszuarbeiten. Aus diesen Erkenntnissen sollen sich dann Leitsätze herausarbeiten lassen, die eine Zukunftsvision von Kirche in St. Agatha umschreiben. Dies war innerhalb der Steuerungsgruppe dann auch als der Meilenstein definiert worden, bei dem das Arbeitsergebnis dem „Auftraggeber“ Pfarreirat vorgestellt und zur Abstimmung gestellt wird.

Die Leitsätze sind dann auch die Grundlage, an der das „Handeln“ innerhalb der Gemeinde einsetzen soll. Hier wird die Ausgestaltung der Leitsätze und das konkrete Tun, welches sich aus diesen ergibt, sichtbar.

Im ersten gemeinsamen Termin der Steuerungsgruppe mit den Begleitern aus dem Generalvikariat wurde genau in dieser Struktur ein erstes Timing erarbeitet, um den „roten Faden“ nicht zu verlieren und das Projekt auch zu einem Ende zu führen (siehe Bildfolge 1-3):

Projektstart ◇ nach den Sommerferien 2014 (14.08.2014)

Datenerhebung/ Fragbogenaktionen/ Expertengespräch/ externe

Studienrecherche ◇ bis Ende 2014

Analysezeit ◇ bis Ende Februar

Ergebnispräsentation ◇ Frühjahr 2015 (07.03.2015)

Entwicklung Zukunftsbild anhand von Leitsätzen ◇ bis Sommerferien 2015

Vorstellung der Leitsätze, Abstimmung durch den Pfarreirat und Priorisierung der ersten Sätze zur Bearbeitung ◇ vor Sommerferien (22.06.2015)

Übergang in die Ausgestaltung der Leitsätze ◇ ab Herbst 2015



3. Ergebnisbericht

3.1 Sehen

3.1.1 Gemeindeprofil (Stand 2012)

3.1.1.1 Statistische Übersicht

- Katholikenzahl: 8.515
- Zahl der Einwohner: ca. 12.200 (11.900 nur Mettingen, plus Anteil Recke-Espel und Anteil Ibbenbüren-Bockraden)
- Anzahl der Sakramentenspendungen:
 - Taufe (2011): 71
 - Erstkommunion (2012): 103
 - Firmung (2011): 100
 - Trauungen (2011): 20
- Anzahl Kirchenbesucher: 990
- Anzahl Beerdigungen: 101
- Kooperationen/ Fusionen:
 - 2005 mit St. Mariä-Himmelfahrt, Mettingen-Schlickelde
 - Eine geplante Fusion mit der Kirchengemeinde St. Margaretha Westerkappeln wurde im Jahr 2011 ausgesetzt.
- Kirchenräume
 - St. Agatha Pfarrkirche, Mettingen
 - Mariä-Himmelfahrt Filial-Kirche, Mettingen-Schlickelde
 - Krankenhauskapelle St. Elisabeth Hospital, Mettingen
- Einrichtungen in der Pfarrgemeinde (Anzahl der Mitarbeiter)
 - Kindergärten St. Agatha, St. Martin, St. Marien (36 MA)
 - Pfarrheime St. Agatha und Mariä-Himmelfahrt (4 MA)
 - Kleine-Offene-Tür KOT (1 MA)
 - Büchereien St. Agatha und Mariä-Himmelfahrt (ehrenamtlich)
 - katholisches Bildungswerk (ehrenamtlich)
 - Altenheim Maria Frieden, Träger Matthias-Spital-Stiftung Rheine

- REHA-Klinik mit Kapelle, Träger Matthias-Spital-Stiftung
- Kleiner Schwesternkonvent Mauritzer Franziskanerinnen
- Friedhof in Mettingen-Schlickelde (2 Ma teilzeit)
- katholische Grundschule St. Ludgeri
- christliche Privatschulen Kardinal-von-Galen-Realschule und Kardinal-von-Galen-Gymnasium, Trägerschaft Verein der Schulfreunde Mettingen e.V.
- Comenius-Kolleg Privates Berufs-kolleg zur Erlangung der Hochschulreife, Trägerschaft Franziskaner Kloster Bardel

- Gottesdienste

- Sa. 16.30 Uhr (KK), 16.45 Uhr (MH) und 18.00 Uhr (AG)
- So. 7.30 (AG), 9.00 (MH) und 10.15 Uhr (AG) , 18.00 Uhr Vesper (AG)
- regelmäßig Kinder-, Familien und Jugendmessen
- Werktagsmessen: Mo 8.00 Uhr, Di 8.00 Uhr, Mi 19.00 Uhr, Do. 19.00 Uhr Fr 8.00 Uhr Sa 8.00 Uhr
- Wöchentlich Schulgottesdienste,
- Zusätzlich tägliche Gottesdienste in der Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals

- Seelsorgeteam:

- Leiter der Pfarrgemeinde: Pastor Timo Holtmann
- Pastor: Pfarrer Paul Ehlker
- Priester der Weltkirche: Kaplan Fabian
- Diakone hauptamtl.: Markus Mäurer
- Pastoralreferent: Josef Jans-Wenstrup
- Emeritus: Pastor em. Alfred Büchter

- weitere Mitarbeiter in der Kirchengemeinde

-Küster:

Agatha: 1 x 39 Std.

Maria Himmelfahrt: 1 x 8 Std.

-Kirchenmusiker

Agatha: 1 x 7 Std.

Maria Himmelfahrt: 1 x 5,25 Std.

Sonstige: Honorarkräfte

-Pfarrsekretärin

Agatha: 1 x 36,5 Std.

Maria-Himmelfahrt: 1 x 15 Std.

- Jugendpfleger KOT: 15 Std.

- Gremien
 - Kirchenvorstand: 10 Mitglieder
 - Pfarreirat: 16 Mitglieder + berufene Mitglieder

3.1.1.2 pastorale Schwerpunkte

- Liturgie

Vielseitige und reichhaltige liturgische Formen: Krabbelgottesdienste, Familienmessen, Heilige Messen, Hochamt, Anbetung, sonntägliche Vesper, Kreuzwegandachten, Novenen, Schlußandachten und Wortgottesdienste, Rosenkranzgebete, Maiandachten, Rorate-Messen, drei Prozessionen, 40-stündiges Gebet, ökumenische Taize-Gottesdienste. Die Liturgie bildet einen Schwerpunkt in unserer Gemeinde.
- Katechese

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sakramenten Katechese:

 - Taufpastoral
 - Erstkommunion (3. Klasse) und nachfolgende, jährliche Angebote
 - Glaubenskurs (Beichte – 6. Klasse)
 - Firmung (9. Klasse)
 - Erwachsenen-Katechese:
 - z. B. Bibelprojekte oder Einführung in die - Theologie, - Liturgie, - Spiritualität
- Kinder- und Jugendarbeit/ Familienseelsorge

Pastorale Betreuung der Kindergärten, vielseitige Kinderliturgie (auch Kinderbibeltage), Schulpastoral (8 Schulen) – Schwerpunkt des Diakons -, verbandliche Jugendarbeit – Schwerpunkt des Pastoralreferenten – mit den Verbänden Messdienerjugend Mettingen (MJM), Christliche Jugend Mettingen (CJM), Pfadfinderschaft St. Georg (PSG), Deutsche Pfadfinderschaft (DPSG), Kolpingjugend Landjugend (KJB), Christliche Arbeiterjugend (CAJ), Öffentliche Jugendarbeit (KOT) mit dem Jugendpfleger, 2 Pfarrbüchereien
- Erwachsenenseelsorge

Hausbesuche, Krankenbesuche-Kommunion, Geburtstagsbesuche, viele Seelsorgegespräche, Glaubensgesprächskreise, REHA-Klinik, Altenheim

- Seniorenarbeit

Seelsorge im Altenheim, Ehrenamtliche in der Seniorenarbeit

- Ökumene

Sachausschusses Ökumene des Pfarreirat – Bibelwochen, Taize-Gottesdienste, Trägerschaft des Sozialpunktes durch kath. und ev. Kirchengemeinde, Arbeitskreis Asyl

- Caritasarbeit

Pfarrcaritas, Flüchtlingsarbeit, Sozialpunkt in Trägerschaft der kath. u. ev. Kirchengemeinde

- Mission/ Entwicklung/ Frieden

Institut für Brasilienkunde in Trägerschaft der Franziskaner, Kloster Bardel, Bad Bentheim, diverse privat organisierte Initiativen z. B. Avicres, Eine-Welt-Kreis, regelmäßige Ordensleutetreffen

- Verbände

1. Erwachsenenverbände

2 X KAB, 1 X Kolping, 2 X Kfd, Kreuzbund, verschiedene Schützenvereine (Schützenfeste werden tlw. mit einem Gottesdienst gefeiert.)

2. Jugendverbände

MJM - Messdienerjugend Mettingen, CJM - Christliche Jugend Mettingen, PSG, Pfadfinderschaft St. Georg Mettingen, DPSG - Deutsche Pfadfinderschaft, KJB -Kolpingjugend, CAJ – Christliche Arbeiterjugend, KLJB – Kath. Landjugendbewegung

- Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsausschuss des Pfarreirates mit der Erstellung des Pfarreienboten zu Advent / Weihnachten bzw. Fasten- und Osterzeit. Homepage: www.st-agatha-mettingen.de, wöchentliches Publikandum erstellt durch das Pfarrbüro, Informationsheft ‚Wir über uns‘, Kinderkirchenführer, wöchentliche Hinweise in der Lokalpresse (IVZ), Weiterleitung der Informationen tlw. durch das Pfarrbüro, Kirchenzeitung ‚Kirche und Leben‘

3.1.1.3 Besonderheiten in der Pfarrgemeinde

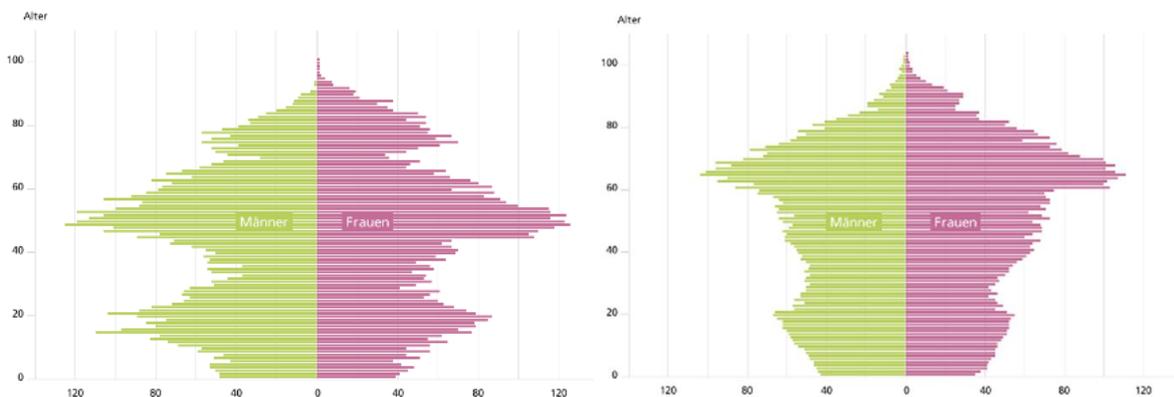
1. Bemerkenswert viele ehrenamtliche Helfer (ein Stück Volkskirche)
2. Starke kirchliche Verbandstätigkeit
3. Schwerpunkte in der Liturgie, Kinder- und Kirchenchöre, Junge Kantorei
4. Sakramentenpastoral (siehe Nr. 2)
5. Schulstandort mit 9 Schulen in verschiedenen Trägerschaften
6. Produktionsstandort der Conditorei Coppenrath & Wiese
7. Stammsitz von der Familie Brenninkmeijer (C&A)
8. Bergbau im Wandel, jährliche Barbara-Messe für die Bergbauregion Ibbenbüren in St. Agatha

3.1.2 Quantitative Erkenntnisse

Wir werden weniger

Kommunal	1970	1990	2010	2014	2030*
Einwohner	10.011	10.774	12.148	11.985	10.750
% Veränd.		+7,6%	+12,7%	-1,4%	-8,4%
Kirchlich	1970	1990	2010		
Getaufte	9.457	9.451	8.696		
% Veränd.		-0,1%	-8,0%		
% Besucher	~57%	~24%	~14%		
% Austritte	0,03%	0,2%	0,3%		

Wir werden älter



Alterspyramide Mettingen 2014

Alterspyramide Mettingen 2030

Kirchlich	1970	1990	2010
Taufen	175 (1,8%)	128 (1,3%)	66 (0,7%)
Beerdigungen	89 (0,9%)	87 (0,9%)	103 (1,2%)

Wir werden bunter

Kommunal	1990	2010	2014
Ausländer/EU	2,1%	2,8%	4,2%
# Glaubensgem.	2	4	9

3.1.3 Fragebogenaktion

Zunächst wurde durch die Steuerungsgruppe ein Fragebogen für alle Vereine / Verbände und Einrichtungen erarbeitet. Dieser Fragebogen wurde insgesamt an 46 Gruppen übergeben, von denen 30 ihre Antworten an die Steuerungsgruppe zurückgaben: Dies entspricht einer Rücklaufquote von 65%.

Nach Erhalt der Fragebögen kamen viele Stimmen von Einzelnen innerhalb der Gemeinde auf, die nicht in Gruppen aktiv sind, auch ihre Einzelstimme zu den Fragen äußern zu dürfen, weshalb die Steuerungsgruppe entschied, einen weiteren Fragebogen für Einzelmitglieder der Kirchengemeinde auszulegen: An dieser Aktion beteiligten sich weitere 72 Mitglieder unserer Gemeinde.

Der Steuerungsgruppe ist natürlich bewusst, dass die Erhebung der Fragebögen nicht repräsentativen Anspruch haben kann – dafür war die Teilnahme insbs. der Einzelmitglieder zu gering. Dennoch geben die erhobenen Ergebnisse ein Stimmungsbild der Kirchengemeinde St. Agatha wieder.

In der Auswertung hat sich die Steuerungsgruppe entschieden, die Ergebnisse der Vereine/ Verbände und Einzelpersonen zusammenzufassen. Die Ergebnisse der Einrichtungen haben wir aufgrund ihrer besonderen Bedeutung auch zum kirchlichen Leben unserer Gemeinde gesondert erhoben.

Anmerkung: Der Erhebungszeitraum traf inmitten der Diskussion über die Schließung der Marien-Grundschule in Mettingen-Schlickelde und dem zu diesem Zwecke

durchgeführten Bürgerbegehren, was zu einer starken Polarisierung nicht nur der kommunalen Gemeinde Mettingen, sondern auch innerhalb der Kirchengemeinde führte. Somit ist zu erklären, dass die Wahrnehmung des Ortsteils Schlickelde und auch des Gemeindelebens in Mariä-Himmelfahrt für einige Teilnehmer zu einem Fokusthema wurde.

3.1.3.1 Fragebögen Vereine/ Verbände/ Kirchengemeinde

Die Fragebögen für Vereine/ Verbände und die Einzelpersonen der Kirchengemeinde waren in ihrem Aufbau grundsätzlich ähnlich angelegt, jedoch in der Formulierung und Ansprache der einzelnen Gruppen unterschieden sie sich (siehe Fragebögen im Anhang). Grundsätzlich war zunächst der Schwerpunkt auf dem positiven der Kirchengemeinde: „Was wird positiv an der Kirchengemeinde St. Agatha Mettingen wahrgenommen“. Als zweiter Punkt wurde der Blick auf die kritischen Punkte gelenkt: „Was beginnt zu bröckeln in der Kirchengemeinde St. Agatha ?“. Und schlussendlich wurden die Teilnehmer gefragt, wie sie sich für die Zukunft der Kirchengemeinde St. Agatha wünschen.

- Positive Wahrnehmung:

Vielfältiges liturgisches Angebot

Aktivitäten Vielfalt: Vereine/ Verbände/ Jugendliche Senioren

Gemeinschaft/ Beteiligung

Seelsorger: hier wurden sowohl die Quantität, als auch die Qualität genannt

Chöre

Gestaltung der Liturgie

Inhaltliche Angebote: Sakramentenvorbereitung/ Gesprächskreise/ Arbeit der Caritas

Bauliche Ausstattung: Kirchen, Pfarrheime, Kindergärten

Noch „kirchliche Sozialisation“/ Volkskirche

- Kritische Wahrnehmung

„Liturgie & Leben“: nicht mehr zeitgemäß, „erhobener Zeigefinger“, Predigten nicht ansprechend

Messbesuch: „Wir werden weniger“

Kirchenmusik: das Fehlen eines hauptamtlichen Organisten

Gestaltung der Liturgie (Länge, Weihrauch ...)

Fusion der Kirchengemeinde St. Agatha

Seelsorger: Arbeitsschwerpunkte, Präsenz, persönliche Bewertung, Einstellungen

Situation der Messdiener (insbs. Schlickelde)

„Kirche & Leben“: hier wurde insbs. darauf verwiesen, dass die Lehre der Kirche nicht im Einklang des Alltags vieler Gläubiger ist

- **Ideen/ Anregungen**

- Angebote für Jugendliche & Familien schaffen
- Aktueller Bezug
- Gemeinschaft stärken/ Freude zeigen
- Flexible Gottesdienstangebote ausbauen
- Fusion: Ein polarisierender Gedanke (1/3 wünschte sich mehr Eigenständigkeit der Gemeinde in Maria-Himmelfahrt, 2/3 wünschte sich eine stärkere Verschmelzung als eine Kirchengemeinde)
- Seelsorger: Präsenz, persönlicher Kontakt
- Ökumene
- Kirche allgemein (Stellung der Frau, Position zu Wiederverheirateten, Homosexuellen etc.)
- Auftrag: auf Menschen am Rand zugehen
- Einbindung von Laien (Predigten, Vorbilder etc.)

3.1.3.2 Fragebögen Bildungseinrichtungen

Die Fragen für die Bildungseinrichtungen unterschieden sich ein wenig von denen der Vereine/ Verbände und Einzelpersonen. Hier wurde auch gesondert darauf hingewiesen, die Fragen aus Sicht der Erziehungspersonen mit Bildungsauftrag zu verstehen und zu beantworten. So wurden die Einrichtungen zunächst darum gebeten, ihr Bildungsangebot im christlichen Sinne vorzustellen. Danach sollte eine Bewertung stattfinden, welche dieser Angebote sich auch in Zukunft bewähren werden, um danach auch zu bewerten, welche dieser Angebote gefährdet seien. Es sollte ausgeführt werden, welche Veränderungen wahrgenommen werden. Abschließend wurde auch hier nach Wünschen und Anregungen gefragt, um christliches Leben in den Einrichtungen aufrechterhalten zu können.

- **Regelmäßige Angebote**

- Schulgottesdienste
- Besuch der Kirchen Besuche der Geistlichen in den Kindergärten u. Schulen
- Besinnung/Texte in Advents- und Fastenzeit
- Tage religiöser Orientierung

- **Keine Veränderungen erwartet**

- Schulgottesdienste
- Tage religiöser Orientierung
- Kirchenbesuche und Kontakt zu den Geistlichen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen werden akzeptiert

- **Was bricht weg**
 - Tragfähiges Grundgerüst christlicher Sozialisation
 - Abbruch der Bindung zur Kirchengemeinde nach Kommunion und/oder Firmung
 - Gottesdienstbesuche (außerhalb der „Pflichtgottesdienste“ der Schulen), da diese zu langweilig sind und Jugendliche nicht ansprechen
 - Aktive Beteiligung der Eltern

- **Welche Veränderungen werden wahrgenommen**
 - Einrichtungen leisten immer mehr Erziehungsarbeit
 - Verhalten in den Gottesdiensten
 - Bedeutung der christlichen Feste unbekannt
 - Motivation für christliche Themen fehlt
 - Soziale und kirchliche Erfahrungsräume fehlen
 - Viele kennen ihre Konfession nicht mehr

- **Welche Anregungen und Wünsche hat man an die Pfarrgemeinde**
 - Inklusion in den Schulen als Chance sehen
 - Gemeinsame Projekte evang. und kath. Jugendlicher
 - Musikalische Angebote verbessern
 - Ansprechende moderne Messen für „junge“ Eltern
 - Mehr Präsenz in weltlichen Vereinen, um Kontakt zu Jugendlichen herzustellen
 - Wandel akzeptieren und Chancen sehen - Bedürfnisse werden sich noch stärker verändern

3.1.4 Expertengespräch: Religion, Ökologie, Ökonomie, Soziales, Bildung und Politik

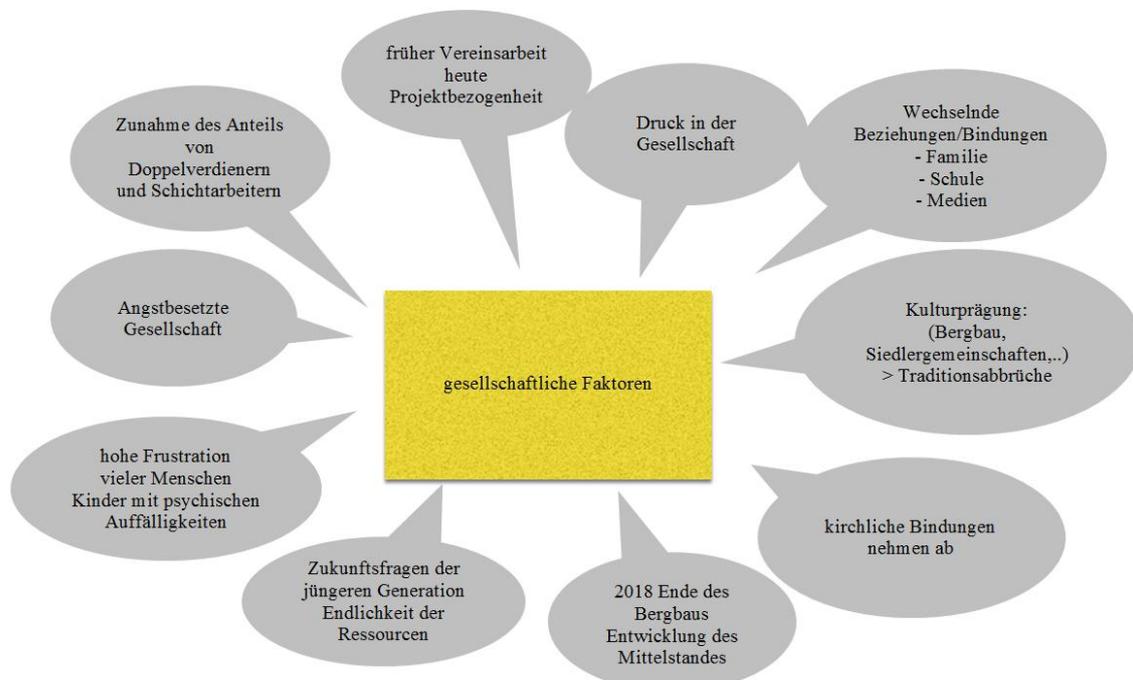
Ziel der Analysephase war es von Beginn an, nicht allein eine Betrachtung der Kirchengemeinde St. Agatha vorzunehmen, sondern auch einen Blick auf den Sozialraum Mettingen zu werfen, in dem die Kirchengemeinde eingebettet ist. Hierzu war die Idee entstanden, Persönlichkeiten der Gemeinde mit verschiedenen Hintergründen einzuladen und mit diesen ins Gespräch zu kommen. Dabei lässt es sich in einer dörflichen Gemeinde natürlich nicht strikt trennen, wer innerhalb und außerhalb der Kirchengemeinde aktiv ist. Dennoch war es gelungen, Persönlichkeiten aus den Bereichen Religion, Bildung, Ökonomie, Ökologie, Kultur und Soziales einzuladen. Im Einzelnen waren dies:

- Pastor Kai-Uwe Kopton, evang. Pfarrer in Mettingen
- Frau Selma Kötter-von Barga, Rektorin der Josef-Hauptschule
- Frau Christina Rählmann, Bürgermeisterin Mettingens
- Herr Norbert Hartmann, ortsansässiger Hausarzt

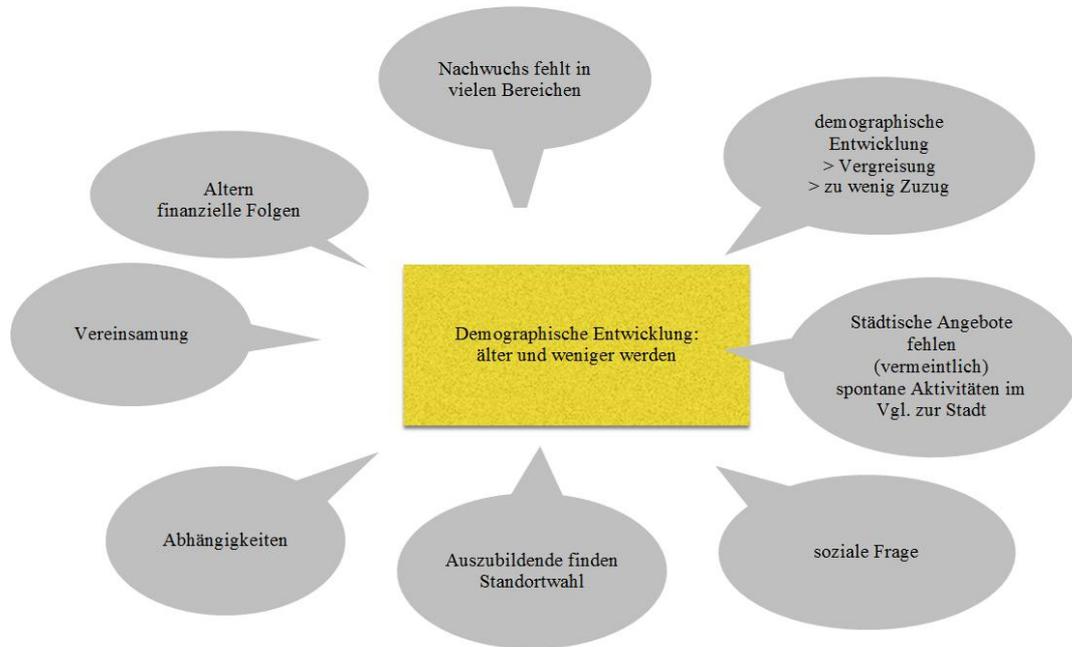
- Herr Thomas Volk, Unternehmer und 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land e.V.
- Herr Conrad Kamp, Architekt, Ratsmitglied und Mitglied des Fördervereins Barrierefreies Mettingen e.V.
- Frau Ingrid Penning, Caritasverband Tecklenburger Land, häusliche Alten- und Krankenpflege
- Herr Otto Nienhoff, Lehrer a.D., Mitglied im Vereine Eine-Welt, Mitglied im Verein der Schulfreunde Trägerverein des Gymnasiums und der Realschule, ehrenamtlich tätig im AK Asyl

In einer Workshop Atmosphäre haben sich die eingeladenen Persönlichkeiten gemeinsam mit der Steuerungsgruppe zu den folgenden Fragen ausgetauscht:

- Welche Veränderungen nehmen Sie in Mettingen war ?



- Welche Konsequenzen resultieren aus diesen Veränderungen ?



- Wie kann man diesen Herausforderungen begegnen ? Liegen auch Chancen in diesen Veränderungen ?



- Benötigen wir zur Bewältigung dieser Herausforderungen die katholische Kirchengemeinde St. Agatha ?

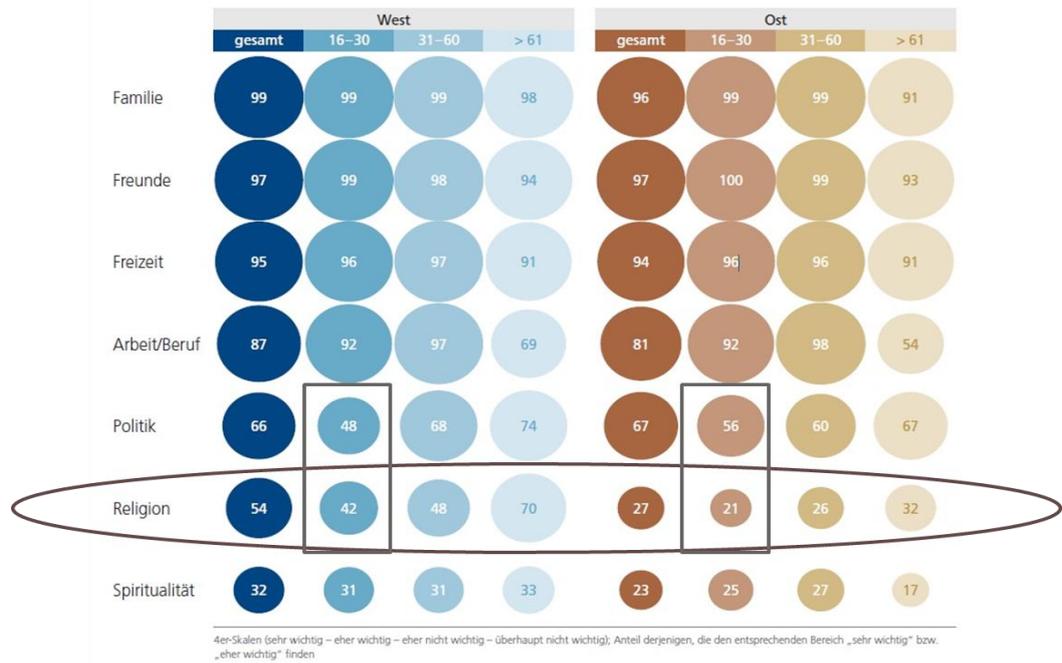
Die letzte Frage war sicher die spannendste des Abends – und die Antwort für alle verblüffend einfach: Für die Anwesenden war es keine Frage, ob die katholische Kirchengemeinde benötigt wird. Vielmehr obliegt die Bewältigung der Aufgaben der Kirchengemeinde allein. Begründet wurde diese Antwort damit, dass die Kirchengemeinde St. Agatha noch immer als eine wesentliche Einrichtung des Zusammenlebens im Ort gilt. Keine andere Gemeinschaft führt regelmäßig so viele Menschen aus unterschiedlichen Generationen zusammen. Und dabei kommt die Motivation aus einem klaren Werteverständnis und einer klaren Haltung: Der Nächstenliebe. Somit wird katholische Kirchengemeinde immer dort wahrgenommen, wo Menschen in schwierigen Situationen sind: Altenpflege, Neuzugezogene, Flüchtlingsarbeit, Sozialpunkt. Natürlich betreibe die katholische Kirchengemeinde viele dieser Aufgaben nicht allein und in vielen dieser Aktivitäten sei aus selbiger Motivation die evangelische Kirche beteiligt. Aber die Führungsaufgabe bei diesen Aufgaben und die Gesichter der handelnden Personen sind eben häufig mit der katholischen Kirchengemeinde verbunden.

3.1.5 Religionsmonitor

Der Religionsmonitor ist eine 2012 zum zweiten Mal von der Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen (Religionswissenschaft, Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft, Theologie) durchgeführte internationale empirische Untersuchung zur Religiosität und Religiosität im Verhältnis zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. 2012 wurde neben der individuellen Religiosität vor allem der Zusammenhang von Religiosität mit Werten und Einstellungen zum sozialen Zusammenhalt abgefragt. Der neu aufgelegte Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung präsentiert Ergebnisse zur heutigen Rolle von Religion und Religiosität in der Gesellschaft. Ihm liegt eine repräsentative Befragung von 14.000 Personen in Deutschland zugrunde.

Ziel der Betrachtung dieser Studienergebnisse war, zu sehen, ob Mettingen in einer einzigartigen Situation ist, oder ob die hier wahrgenommenen Veränderungen im Gleichklang zu gesellschaftlichen Veränderungen stehen.

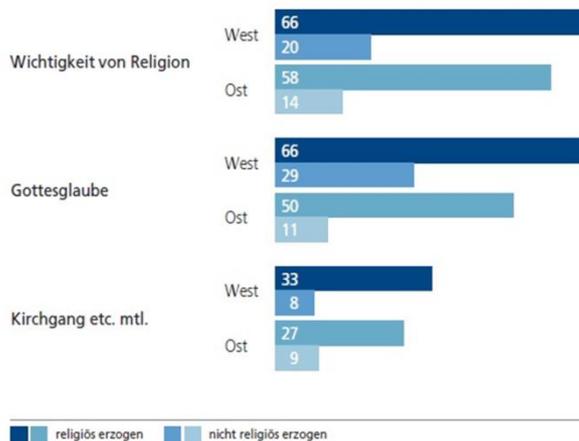
Abbildung 1 Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche nach Altersgruppen (Angaben in %)



- 22%/12% der Bevölkerung leben ihre religiöse Praxis u.a. beim Gottesdienstbesuch.
- 24%/12% der Menschen beten täglich.
- 25%/66% beten nie.
- Jeder Zweite (W) glaubt sehr an Gott bzw. etwas Gottähnliches.
- Jeder Fünfte (W) bezeichnet sich selbst als ziemlich religiös.

nicht religiös ≠ spirituell
wenig Patchwork
Aufgeschlossenheit

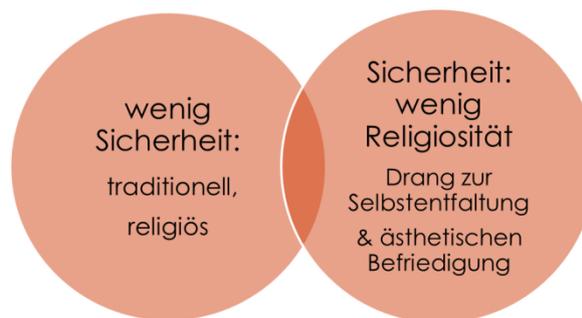
Abbildung 3 Religiöse Sozialisation und Religiosität (Angaben in %)



VERMITTLUNG VON WERTEN



ÄNDERUNG GESELLSCHAFTL. RAHMENBEDINGUNGEN



Bereitschaft, sich um das Wohl anderer zu kümmern, bleibt gleich.

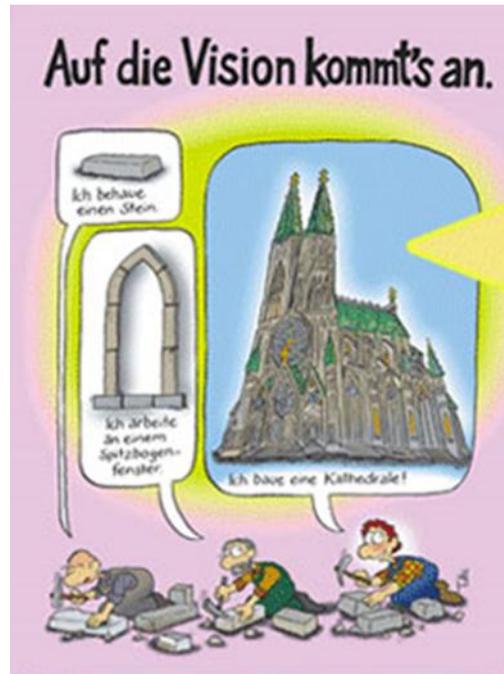
3.2 Urteilen

3.2.1 1. Zukunftstag: 07.03.2015, 14 Uhr

Am 7. März 2015 war die gesamte Pfarrgemeinde zum 1. Zukunftstag ins Pfarrheim St. Agatha Mettingen eingeladen. Unter der Moderation der Begleiter des Generalvikariats, Frau Schwanekamp und Herrn Hollenhorst, sollten an diesem Nachmittag die Ergebnisse der umfassenden Gemeindeanalyse durch die Steuerungsgruppe vorgestellt werden. Im Anschluss sollte der Versuch unternommen werden, mit Eigenschaftswörtern die Vision von Kirche für Mettingen zu formulieren. Diese Zusammenstellung diente im späteren Verlauf der

Steuerungsgruppe zur Formulierung erster Leitsatzideen für das Zukunftsbild für St. Agatha.

Dem Nachmittag hatte die Steuerungsgruppe die Überschrift „Auf die Vision kommt's an“ gegeben, denn diese sollte ja an diesem Tag umschrieben und entwickelt werden, basierend auf den Notwendigkeiten und Besonderheiten der lokalen Situation.



Der Ablauf war wie folgt:

Begrüßung/ Einführung erfolgte durch Pastor Timo Holtmann und Sebastian Laube als Sprecher der Steuerungsgruppe. Beide waren sichtlich erfreut, mehr als 60 Gemeindemitglieder aus den beiden Ortsteilen Mettingen und Schlickelde, aus verschiedenen Generationen, mit unterschiedlicher Bindung an die Gemeinde begrüßen zu dürfen.

Analysepräsentation: Die Steuerungsgruppe stellt die Analyseteile den Zuhörern vor. Die Elemente waren die quantitativen Erhebungen der Kirchen- und der kommunalen Gemeinde unter der Überschrift „Wir werden weniger“, „Wir werden älter“ und „Wir werden bunter“. Anschließend wurden die Ergebnisse der unterschiedlichen Fragebogenaktionen erläutert und den Zuhörern wurde vom Expertengespräch berichtet. Abschließend wurden die Ergebnisse des Religionsmonitors vorgestellt. Es schloss sich eine rege Diskussion zu den gehörten Fakten an, die während einer Kaffeepause vertieft wurden.

„Visionsschritt“: Unter dem Eindruck der gehörten Fakten zum Sozialraum Mettingen und den gesellschaftlichen Entwicklungen waren die Anwesenden aufgefordert, sich unter der Überschrift „Die Vision ist ein an die Realität des Ortes gebundener Traum

von Kirche“ eine Vorstellung zu machen, wie Sie Kirche vor Ort erleben möchten. Dabei gab es wenige, aber klare Regeln: Es sollten keine Sätze entwickelt werden, sondern lediglich 2-Wort Kombinationen. Diese sollten den Anspruch haben, realistisch zu sein und jede Tischgruppe sollte sich auf maximal die fünf wichtigsten Punkte beschränken. Hieraus entstand eine Sammlung von ganz unterschiedlichen Anforderungs- und Wunschformulierungen, die auch zu zahlreichen Diskussionen an den Tischen führte. Diese erarbeiteten Karten, ergänzt um die Diskussionsbeiträge der Tische, wurden dann allen Teilnehmer vorgestellt. Diese Sammlung wurde der Steuerungsgruppe übergeben, um sich im weiteren Prozess mit der Formulierung erster Leitsatzideen zu beschäftigen.

Die Teilnehmer wurden gebeten, Ihre E-Mail Adresse und Kontaktdaten zu hinterlassen, um im weiteren Verlauf über die Formulierungen informiert zu werden und die Möglichkeit zu erhalten, den weiteren Prozess mit aktiver Mitarbeit zu begleiten. Den Abschluss dieses Nachmittags bildete die sonntägliche Vorabendmesse.



Unter dem Eindruck dieses 1. Zukunftstages und dem von der Steuerungsgruppe sehr positiv bewerteten Nachmittag traf sich die Steuerungsgruppe bereits eine Woche später, um mit der Formulierung erster Leitsatzideen zu beginnen. Der Steuerungsgruppe erschien es unabdingbar, dass sich die Wortwahl der Teilnehmer in der Formulierung der Leitsätze unbedingt wiederfinden musste. Dies war ja bereits eine Anforderung zu Beginn des gesamten Entwicklungsprozesses. Aber hier wurde es nochmal explizit wiederholt, um deutlich zu machen, dass das Wiederfinden der eigenen Sprache zum wesentlichen Verständnis und auch der eigenen Betroffenheit beitragen wird.

Aus diesem Nachtreffen der Steuerungsgruppe entstanden zunächst 13 Leitsätze, die Ende März an alle Teilnehmer der Analysephase (Vereine, Verbände, Gruppen, Einrichtungen, Experten) mit der Bitte um kritische Rückmeldungen und Ergänzungen verschickt wurden. Insgesamt wurden die Leitsatzformulierungen an mehr als 120 Ansprechpartner verschickt. Dabei gab es bei den Rückmeldungen z.T. Rückmeldungen auf unklare Formulierungen oder auch Ergänzungen von bislang unberücksichtigten Blickpunkten.

Kritikfähige Kirche vor Ort
 faires,
 verbindendes Miteinander
 Positives hervorheben
 - aber Probleme auch ansprechen!

Wir engagieren uns für
 ein faires und verbindendes
 Miteinander, in dem sowohl Positives
 hervorgehoben als auch Kritik bearbeitet
 werden kann.

ansprechend
 (davon nehme ich was mit! :))
 - einfache Sprache in Liedern,
 Texten, Messablauf
 Alltagstauglichkeit der Kirche

Aus unseren Gottesdiensten nimmt
 jeder für seinen Alltag etwas mit,
 weil unsere Sprache einfach ist.

„Seh hin“-Kirche!
 (zu den Menschen)
 Ansprechbar sein....
 alle Menschen mitnehmen
 Akzeptanz neuer Lebens-
 formen

Offenes Ohr-Seelsorge
 offen sein für andere
 Offen für alle Menschen
 eine Gemeinde!

Auf dem Weg zu einer Gemeinde
 wollen wir alle Menschen mitnehmen, ~~offen~~
~~und~~ ansprachbar sein und oft für ihre
 Lebenswirklichkeit.

Okumene

~~stärken, uns gegenseitig~~
 Wir ~~wollen~~ in einem guten ökumenischen
 Miteinander (was gegenseitig ~~stärken~~) in
 der Herausforderung, den Glauben lebendig zu
 halten.

Miteinander reden
 Sprachlosigkeit überwinden
 aufeinander achten

Als Gemeinde wollen ~~wir~~
 aufeinander achten und dabei
 Sprachlosigkeit überwinden!

Kritikfähige Kirche vor Ort
 faires,
 verbindendes Miteinander
 Positives hervorheben
 - aber Probleme auch ansprechen!

Wir engagieren uns für
 ein faires und verbindendes
 Miteinander, in dem sowohl Positives
 hervorgehoben als auch Kritik bearbeitet
 werden kann.

Bedürfnisse der Älteren sehen

Wir sehen die Bedürfnisse der älter werdenden Menschen

Ehrenamt stärken

motivieren - ermutigen - mitnehmen

Wir stärken das Ehrenamt, indem wir die Ehrenamtlichen motivieren, ermutigen und mitnehmen.

Familienfreundliche Gemeinde

Kinderfreundlich

Familien im Glauben helfen!

Wir sind eine familien- und kinderfreundliche Gemeinde, die Familien im Glauben hilft.

Evangelium als Lebenshilfe

Elemente unseres Glaubens wiederfinden und vermitteln

Wir entdecken und vermitteln unseren Glauben neu und erfahren dadurch das Evangelium als Lebenshilfe.

Was würde Jesus uns heute sagen?

Vorbild

Leben und Botschaft Jesu

Menschen zusammenführen!
(zu Jesus)

Leben und Botschaft Jesu sind uns Vorbild und führen ~~uns~~ uns als Menschen immer wieder neu zusammen.

Glaubensfreude ausstrahlen!

fröhliche/freundliche Kirche

Begeisterung

Für Jesus begeistern!

- eine lebendige, frohe, aufmunternde Kirche

Wir sind begeistert und strahlen Glaubensfreude aus, um eine fröhliche und freundliche Kirche zu sein.

Herz des Lichts zeigen

Nächstenliebe -

vorleben - nach außen zeigen

- auf die Hilfe Gottes vertrauen

Hilfe anbieten - Hilfe annehmen

Vertrauen auf die Hilfe Gottes möchten wir Nächstenliebe ~~zeigen und das~~ leben, sodass wir Hilfe anbieten und annehmen ~~können~~ können.

3.2.2 Jugendtag: 10.05.2015, 16 Uhr

Bei der Betrachtung der Ergebnisse, den bis zu diesem Zeitpunkt erreichten Teilnehmern und auch bei den Rückmeldungen auf die erste Formulierung der Leitsatzideen fiel der Steuerungsgruppe auf, dass die aktive Beteiligung der Jugendlichen im Verhältnis zu ihrer Bedeutung innerhalb des Gemeindelebens nicht zufriedenstellend war. Die Steuerungsgruppe befürchtete, dass das zu entwickelnde Zukunftsbild der Pfarrgemeinde St. Agatha bei dieser geringen Mitarbeit große Akzeptanzschwierigkeiten in dieser, für die Zukunft der Kirche so wichtigen und insbesondere in der Kirchengemeinde so bedeutend wahrgenommenen Gruppe wie der Jugendlichen nicht zukunftsfähig wäre und man sich Gedanken darüber machen müsste, wie die Beteiligung der Jugendlichen zu steigern wäre.

Die Steuerungsgruppe entschied sich, die Jugendlichen zu einem gesonderten Termin nochmals zu einem Jugendtag einzuladen. Der Ablauf sollte im Groben und Ganzen dem des 1. Zukunftstags ähneln. Jedoch sollte auch die Möglichkeit gegeben werden, sich zunächst mit den Fragen der Fragebogenaktion auseinandersetzen zu können, bei der Positives und Negatives der heutigen Situation benannt werden könnte.

So fand am 10. Mai um 16 Uhr ein Jugendtag im Pfarrheim St. Agatha statt, zu dem etwas mehr als 10 Jugendliche kamen – vornehmlich Mitglieder der Messdiener und der Christlichen Jugend Mettingen (CJM). Die Jugendlichen wurden begrüßt von Pastor Holtmann und bekamen eine erste Einführung in das Anliegen des lokalen Pastoralplans von Anne Albermann, die auch noch einmal deutlich machte, weshalb dieses zusätzliche Treffen mit den Jugendlichen terminiert worden war.

Praktischer Teil: Warum engagiert ihre euch in der Pfarrgemeinde?

Vorstellung des Jugend-Fragebogens im Zuge der Pastoralplananalysephase

Praktischer Teil: Wie sieht eure Vorstellung von Kirche aus?

In welcher Form ist Unterstützung notwendig?

Wie stellt ihr euch das Miteinander vor?

Abgleich „Ergebnissätze“: „Wie sieht eure Pfarrgemeinde aus, die...?“

Ausblick: weitere Informationen und E-Mail-Adressen auf Anwesenheitsliste festhalten

Abschluss: Eis

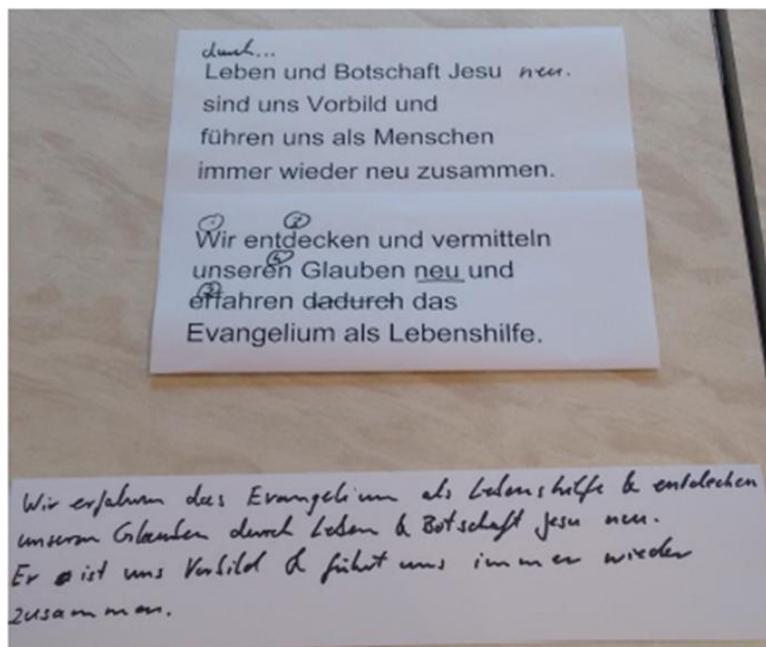
3.2.3 2. Zukunftstag: 10.06.2015, 19:30 Uhr im Jugendheim Mettingen-Schlickelde

Nach der positiven Resonanz des 1. Zukunftstages und den vielen Hinweisen und Ergänzungen zum ersten Entwurf der Leitsätze, die durch die Steuerungsgruppe weiter verarbeitet und zu einem neuen, finalen Entwurf zusammengestellt worden war, war klar, dass diese Ergebnisse - im Rahmen von größtmöglicher Transparenz

und Beteiligung der Gemeinde – nochmals bei einem öffentlichen Termin vorgestellt werden sollten. So war die Idee für den 2. Zukunftstag (oder besser gesagt: Zukunftsabend) geboren.

Verabschiedung der Ergebnissätze für ein Zukunftsbild mit anschließender Priorisierung:

Auch dieser Abend wurde nach der Begrüßung durch Sebastian Laube, Sprecher der Steuerungsgruppe, durch Herrn Hollenhorst vom Generalvikariat Münster moderiert. Zunächst wurde nochmals die bisherige Entwicklung dargestellt, um insbesondere auf die bisherige Beteiligung der Gemeindemitglieder aufmerksam zu machen. Es war der Steuerungsgruppe an diesem Punkt ein Anliegen, den mehr als 30 Besuchern dieses Abends zu zeigen, dass nicht die Arbeit der Steuerungsgruppe das bisherige Ergebnisse erarbeitet hatte, sondern die Teilnehmer – an diesem Abend waren die Besucher zu beinahe 95% bereits beim 1. Zukunftstag anwesend gewesen – ihre Gedanken in den nun vorgestellten Ergebnissätzen wiederfinden würden. Ergänzungen ergaben sich vielmehr aus der Berücksichtigung der Gedanken der Jugendlichen, die durch den Jugendtag erarbeitet worden waren. So entstanden die folgenden Ergebnissätze, die an diesem Abend als Grundlage eines Zukunftsbildes für die Kirchengemeinde St. Agatha Mettingen verabschiedet werden sollten und die ersten zwei Leitsätze priorisiert werden sollten:



Wir sind begeistert und strahlen Glaubensfreude aus, um eine fröhliche und freundliche Kirche zu sein.

Wir vertrauen auf die Hilfe Gottes.

Betende Gemeinschaft

Eucharistie

Wir vertrauen auf die Hilfe Gottes durch gemeinschaftliches Beten & die Feier der Eucharistie.

Aus unseren Gottesdiensten nimmt jeder für seinen Alltag etwas mit, weil unsere Sprache einfach ist.

neue gottesdienstliche Formen / Orte

Kirchenmusik

ansprechende Gestaltung

ergreifend

alltagsnah

Aus unseren Gottesdiensten, die wir in verschiedenen Formen und an verschiedenen Orten feiern, nimmt jeder etwas für seinen Alltag mit, weil sie inhaltlich und musikalisch, ergreifend und alltagsnah gestaltet sind.

Wir leben Nächstenliebe,
bieten sie an und brauchen sie.

Menschen freunder
Kulturkreise ...

Weil Gott „Ja“ zu jedem Menschen sagt,
ist Nächstenliebe für uns eine
Selbstverständlichkeit, die niemanden ausschließt.

eine Gemeinde / Pfarrei
- verschiedene Standorte -

Auf dem Weg zu einer Gemeinde
wollen wir alle Menschen
mitnehmen,
ansprechbar sein und offen für
ihre Lebenswirklichkeit.

Wir sehen die Bedürfnisse
der älter werdenden Menschen.

Wir sind eine familien- und
kinderfreundliche Gemeinde,
die Familien im Glauben hilft.

Jugendliche

Im jungen Glauben, die an verschiedenen Standorten leben und
ist, sind wir ansprechbar und offen für den Kontakt
leben der Menschen.
Dabei haben wir besonders die Bedürfnisse der Familien, der
Kinder und Jugendlichen (und die älter werdenden Menschen
im Blick!

Wir engagieren uns
für ein faires und verbindendes
Miteinander, in dem sowohl
Positives hervorgehoben
als auch Kritik bearbeitet werden
kann.

Als Gemeinde wollen wir
miteinander reden,
aufeinander achten und dabei
Sprachlosigkeit überwinden.

Als Gemeinde engagieren wir uns für ein faires
& verbindendes Miteinander, in dem sowohl Positives
hervorgehoben als auch Kritik bearbeitet werden kann.
Dabei wollen wir aufeinander achten & miteinander
reden.

Wir stärken das Ehrenamt,
indem wir die Ehrenamtlichen
motivieren,
ermutigen und
mitnehmen.

Wir stärken uns gegenseitig
in einem guten ökumenischen
Miteinander in der
Herausforderung,
den Glauben lebendig zu halten.

Nach kurzer Diskussion über Detailfragen der Leitsätze wurden diese nach einigen, wenigen Anpassungen einstimmig verabschiedet.

Der 2. Zukunftsabend empfahl – ebenfalls einstimmig – die Leitsätze 1) und 4) zunächst priorisierend in den Blick der Pfarrgemeinde zu nehmen.

Ableich der Ergebnissätze mit dem Diözesanpastoralplan:

Ein wichtiges Anliegen der Steuerungsgruppe für diesen Abend war es auch, nochmals die Brücke der nun finalisierten Leitsätze mit dem Diözesanpastoralplan und seinen 4 Optionen abzugleichen. Dieser Plan war Ausgangspunkt der Arbeit in Mettingen und die Entwicklung des lokalen Pastoralplans in Mettingen kann nicht zusammenhangslos neben dem Diözesanpastoralplan stehen. So wurden den Teilnehmern nochmals die vier Optionen des Diözesanpastoralplans vorgestellt mit der Bitte, diese einmal den finalen Leitsätzen des Zukunftsbildes zuzuordnen:

1. Die Option für das Aufsuchen und Fördern der Charismen aller
2. Die Option für die Einladung zum Glauben
3. Die Option für die Verbindung von Liturgie und Leben
4. Die Option für die dienende Kirche

Alle Leitsätze des Zukunftsbildes konnten den vier Optionen zugeordnet werden:

Ad 1) L8, L7

Ad 2) L1, L2, L3, L6, L9

Ad 3) L1, L4, L6

Ad 4) L5, L6

Biblisches Leitwort für das Zukunftsbild St. Agatha:

Für diesen Abend war geplant, dem Zukunftsbild ein biblisches Leitwort zuzuordnen, welches die Motivation, Zielsetzung und Aussage des Zukunftsbildes St. Agatha zum Ausdruck bringen könnte. Dabei wurden verschiedene Bibelstellen den Anwesenden vorgestellt, aber auch eigene Ideen aus der Veranstaltung wurden vorgeschlagen und diskutiert. Schlussendlich haben sich die Teilnehmer mehrheitlich für die Pfingstgeschichte als Leitmotiv für das Zukunftsbild St. Agatha entschieden. Dabei standen zum einen die innere Haltung, als missionarische Christen wahrgenommen zu werden und motiviert zu sein und zum anderen die Sendung durch den Heiligen Geist in der Sprache, die die verschiedenen Menschen an den unterschiedlichen Orten verstehen, als Sehnsucht an diesem Abend im Mittelpunkt der Argumentation.

Weiteres Vorgehen:

Zum Ende wurden die Teilnehmer darüber informiert, wie die Steuerungsgruppe die weiteren Entwicklungen des lokalen Pastoralplans vorgesehen hat. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die an diesem Abend finalisierten und verabschiedeten Leitbilder als Zukunftsbild St. Agatha dem „Auftraggeber“ Pfarreirat auf seiner nächsten Sitzung zur finalen Verabschiedung und damit auch zum offiziellen Inkrafttreten vorzustellen sind. Unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Pfarreirats

wurden die Teilnehmer bereits an diesem Abend zur Feier des Pfarrfestes als sichtbarer Schlußpunkt der 2. Phase des „Urteilens“ eingeladen, an dem sie mit ihrer Teilnahme an den Zukunftstagen maßgeblich beigetragen hatten.

3.2.4 Vorstellung der Zukunftsvision am 22.06.2015: „Eingeladen zum Glauben“

Am 22.06.2015 stellte die Steuerungsgruppe lokaler Pastoralplan dem Pfarreirat St. Agatha das Zukunftsbild „Eingeladen zum Glauben“ vor. Dabei wurde nochmals ausführlich auf den Entstehungsprozess und die zurückliegenden 1 ½ Jahre eingegangen. Abschließend wurde das Zukunftsbild durch den Auftraggeber Pfarreirat einstimmig verabschiedet. Gleichzeitig folgte der Pfarreirat – ebenfalls einstimmig – der Priorisierung der Leitsätze 1) und 4) für die Jahre 2015/ 16.

Dies bildete den Abschluss der 2. Phase „Urteilen“. Die Steuerungsgruppe stellte die weiteren Aktivitäten vor: zunächst sollte das Zukunftsbild während der Sommerferien visuell gestaltet werden, um dann beim Pfarrfest am 23.08. der gesamten Gemeinde im Familiengottesdienst vorgestellt zu werden. Nach den Herbstferien war dann die Auseinandersetzung mit dem Zukunftsbild in den Gruppen/ Vereine/ Verbänden und Einrichtungen geplant.

Der Vorsitzende des Pfarreirats St. Agatha, Herr Jürgen Böhmann, nutzte diese Pfarreiratssitzung zur ausdrücklichen Würdigung der Arbeit der Steuerungsgruppe und blickte zurück, wie der Entstehungsprozess auch in der Pfarrgemeinde St. Agatha von den Gläubigen begleitet wurde. Er hob lobend hervor, dass das Ziel des Pfarreirats, sich mittels des lokalen Pastoralplan inhaltlich mit der Sendung als Christ konkret in Mettingen auseinander zu setzen, innerhalb und außerhalb der Kirchengemeinde durchaus stattgefunden hat: „Kirche wurde wieder zum Thema!“.

3.3 Zukunftsvision „Eingeladen zum Glauben“

3.3.1 theologische Einordnung der Zukunftsvision

Nach Fertigstellung der Leitsätze begann innerhalb der Steuerungsgruppe die Diskussion, ob diese eine Einleitung oder eine Präambel benötigten, um den Zusammenhang des Zukunftsbildes der Kirchengemeinde mit der Weltkirche und unserem Auftrag als Christen zu verstehen. Hierzu hatte sich eine Arbeitsgruppe zunächst um einen Text bemüht:

„Wir glauben, dass Jesus von Nazareth, wahrer Mensch und Gottes Sohn ist, der sich für uns und die ganze Welt hingegeben hat. Deshalb ist Jesus Christus für uns die menschengewordene Liebe Gottes, der uns alles von Gott erzählt hat, der uns geliebt, am Kreuz gestorben und auferstanden ist. Daher ist Er für uns

die von Gott verbürgte Wahrheit und seine menschengewordene Liebe.
"Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht." (Joh 1, 18)

Alle, die das glauben, bilden eine Gemeinschaft, die Kirche, die Paulus in seiner Theologie beschreibt als einen Leib, d.h. ein lebendiger Organismus, bei dem Christus selbst das Haupt und wir die Glieder sind. "Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche." (Kol 1, 18a)

Sammlung:

Weil Jesus Christus Menschen um sich versammelt hat, ist es Aufgabe jeder christlichen Gemeinde, Menschen in allen Lebensbereichen anzusprechen und zusammenzuführen.

Stärkung:

Weil Jesus Menschen geheilt und gestärkt hat, ist es Aufgabe jeder christlichen Gemeinde, Menschen mit Ihm in Kontakt zu bringen, damit sich auch heute von Ihm geheilt und gestärkt werden.

Sendung:

Weil Jesus Christus Menschen ausgesandt und ihnen seinen Auftrag anvertraut hat, ist es Aufgabe jeder christlichen Gemeinde, dieses Bewusstsein wachzuhalten, dass jede und jeder von Ihm berufen und gesandt ist.

Daher leben wir als Gemeinde Jesu Christi unseren Glauben in der Feier der Gottesdienste, legen Zeugnis von Ihm ab in der Verkündigung und bemühen uns um tätige Nächstenliebe, damit Gottes Sorge um jeden Menschen heute ganz konkret erfahrbar wird.“

Nach Fertigstellung kamen Zweifel auf, ob dieser Text geeignet sei, in Sprache und Form, den Zusammenhang der Leitsätze mit unserem christlichen Auftrag zu verbinden, oder ob ein solches Vorwort nicht ablenkt und durch seine theologische Sprache und Herleitung genau die Gruppen, die man ursprünglich mit der Zukunftsvision ansprechen wollte, nicht eher abschrecken würde. Letztendlich hat sich die Steuerungsgruppe mehrheitlich entschieden, die Kommunikation der Zukunftsvision auf die entwickelten und in ihrer Sprache von den Gläubigen selbst entwickelten Leitsätze zu beschränken. In dieser ausführlichen Dokumentation darf dieser Text und damit die Einordnung des Zukunftsbildes St. Agatha in unseren Auftrag als Christen nicht fehlen.

3.3.2 Finale Leitsätze: Kommentierung

1. Wir erfahren das Evangelium als Lebenshilfe und entdecken unseren Glauben durch Leben und Botschaft Jesu neu. Er ist uns Vorbild und führt uns immer wieder zusammen.

Das Evangelium steht im Mittelpunkt der Sendung und soll uns Zeugnis des Beispiels Jesu geben. Dabei steht vor allem das Bemühen im Vordergrund, das Handeln Jesu für unser Leben nachvollziehbar und greifbar zu machen. Was können wir für unser Leben aus dem Evangelium ziehen?

2. Wir sind begeistert, strahlen Glaubensfreude aus und tragen sie nach außen; wir sind eine fröhliche und freundliche Pfarrgemeinde.

Unser Glaube ist Grundlage für eine lebensbejahende Lebensweise. Wir Christen denken positiv, weil wir von der Sache Jesu begeistert sind. Wir nehmen unser Leben in die Hand, sind aktiv und überwinden jede Form von Lethargie.

3. Wir vertrauen auf die Hilfe Gottes, indem wir beten und die Eucharistie feiern.

In der Eucharistie feiern wir das Zentrale unseres Glaubens. Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden. Gott steht uns bei und lässt uns nie im Stich. So können wir stets auf seine Hilfe vertrauen. In diesem Sinne kommen wir in der Eucharistie zusammen.

4. Aus unseren Gottesdiensten, die wir in verschiedenen Formen und an unterschiedlichen Orten miteinander feiern, nimmt jeder etwas für seinen Alltag mit, weil sie inhaltlich und musikalisch ansprechend gestaltet, ergreifend und lebensnah sind.

Die Eucharistiefeier ist der Mittelpunkt unserer Gemeinde. Dabei feiern wir die Gottesdienste nicht nur in unseren beiden Pfarrkirchen, sondern auch in der Krankenhauskapelle, den Pfarr- und Jugendheimen und weiteren Orten. Um unseren Glauben hinauszutragen, wollen wir zukünftig weitere Orte, durchaus auch mal außergewöhnliche, für Gottesdienste nutzen.

Die Botschaft Jesu ist heute noch immer aktuell und soll uns auch etwas für unser Leben mitgeben, dafür muss die Botschaft aber in den heutigen Kontext gestellt werden und in heutiger Sprache formuliert sein. Nur so kann Liturgie und unser Leben in Verbindung gebracht werden und wir nehmen etwas für

unseren Alltag mit. Unsere Gottesdienstbesucher kommen aber mit unterschiedlichen Erwartungen und Wünschen in die Kirche. Die Botschaft Jesu muss daher zielgruppenspezifisch aufbereitet werden. Ein zentrales Element für einen lebendigen Gottesdienst ist die Musik. Ansprechende Lieder spielen dabei eine wesentliche Rolle und ermuntern die Gemeinde, sich singend aktiv in den Gottesdienst einzubringen.

5. Weil Gott „Ja“ zu jedem Menschen sagt, ist Nächstenliebe für uns eine Selbstverständlichkeit, die alle einschließt.

Wir Christen wollen offen sein für alle Menschen. Unsere Gemeinschaft soll einen einladenden Charakter haben. Nächstenliebe heißt, auf andere zuzugehen, die eigene Sturheit zu überwinden und den ersten Schritt zu tun.

6. In unserer Pfarrei, die an verschiedenen Standorten lebendig ist, sind wir ansprechbar und offen für das konkrete Leben der Menschen. Dabei haben wir die Bedürfnisse aller Menschen im Blick.

Durch die Fusion der beiden Standorte ergeben sich immer noch vereinzelt Reibungspunkte. Wir akzeptieren die entstandenen Gemeinschaften und das Gemeindeleben an diesen Standorten. Dies darf nicht zerstört werden, sollte aber sensibel zunehmend zusammengeführt werden.

In unserer Gemeinde gibt es viele unterschiedliche Gruppen und Vereine. Dabei geht es z. B. um Jugendliche, Familien mit Kindern, Senioren, Erwachsene usw. Wir möchte diese zielgruppenspezifisch ansprechen, ohne eine Gruppierung besonders in den Fokus zu rücken. Wir wollen in unserem Tun offen und einladend sein, getragen von der Sehnsucht, selber begeistert auf andere zu wirken.

7. Als Gemeinde engagieren wir uns für ein faires und verbindendes Miteinander, in dem sowohl Positives hervorgehoben als auch Kritik bearbeitet werden kann. Dabei wollen wir aufeinander achten und miteinander reden.

Wir wollen als Gemeinde ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln. Konflikte werden dabei nicht zu vermeiden sein. Wir wollen aber im Sinne einer vorbildlichen Streitkultur diese konstruktiv angehen und stets respektvoll miteinander umgehen.

8. Wir stärken das Ehrenamt, indem wir weitere Gemeindemitglieder motivieren und ermutigen ihre Talente einzubringen.

Unsere Gemeinde kann auf ein besonders hohes ehrenamtliches Engagement bauen. Dieses muss nicht nur erhalten werden, sondern sicherlich noch stärker gewürdigt werden. In unserer Gemeinde gibt es viele Mitglieder, die über viele tolle Talente verfügen. Diese Charismen wollen wir aufspüren und eine veränderte Mitmach-Bereitschaft wecken. Dann können diese Talente projektbezogen genutzt werden.

9. Wir stärken uns gegenseitig in einem guten ökumenischen Miteinander in der Herausforderung, den Glauben lebendig zu halten.

Auch die evangelische Kirchengemeinde steht vor großen Herausforderungen, wenn es darum geht, die Kirche zukunftsfähig zu machen. Sie wird im Sozialraum vergleichbar wahrgenommen. Daraus kann man gemeinsame Dinge entwickeln und sich gegenseitig bereichern.

Der Gedanke, den anderen Kirchen gegenüber offen zu sein, ergibt sich aus unserer einladenden Offenheit. Wir haben alle Gruppen und ihre Bedürfnisse in Mettingen im Blick.

3.3.3 Überschrift: Eingeladen zum Glauben

Die Überschrift des entstandenen Zukunftsbildes St. Agatha: „Eingeladen zum Glauben“ ist gleichsam die Quelle und Ziel für all unser Denken, Reden und Tun. Wenn es der Kirchengemeinde St. Agatha gelingt, diese Haltung erlebbar zu machen, wird dies auch auf außenstehende positive Wirkung entfalten können – dies waren die Gedanken bei der Auswahl zu einer Überschrift.

3.3.4 Bibelleitwort: Das Pfingstereignis (Apg 2, 1-13)

- 1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort.
- 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.
- 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.
- 4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.
- 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.
- 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.
- 7 Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?
- 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

- 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien,
 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten,
 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.
 12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten?
 13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

3.3.5 Musikalische Leitidee: Eingeladen zum Fest des Glaubens

Strophen

1. Aus den Dör-fern und aus Städ-ten, von ganz
 2. Und so ka-men sie in Scha-ren, brach-ten
 3. Und dort lern-ten sie zu teil-len, Brot und
 4. Aus den Dör-fern und aus Städ-ten, von ganz

1. nah und auch von fern, mal ge-spannt, mal e-her skep-
 2. ih-re Kin-der mit, ih-re Kran-ken, auch die Al-
 3. Wein und Geld und Zeit; und dort lern-ten sie zu hei-
 4. nah und auch von fern, mal ge-spannt, mal e-her skep-

1. -tisch, man-che zö-gernd, vie-le gern, folg-ten sie
 2. -ten, selbst die Lah-men hiel-ten Schritt. Von der Stra-
 3. -len, Kran-ke, Wun-den, Schmerz und Leid; und dort lern-
 4. -tisch, man-che zö-gernd, vie-le gern, fol-gen wir

1. den Spu-ren Je-su, folg-ten sie dem, der sie rief,
 2. -be, aus der Gos-se ka-men Men-schen oh-ne Zahl,
 3. -ten sie zu he-ten, daß dein Wil-le, Gott, ge-sche-
 4. den Spu-ren Je-su, fol-gen wir dem, der uns rief,

1. und sie wur-den selbst zu Bo-ten, daß der
 2. und sie hun-ger-ten nach Lie-be und nach
 3. -he; und sie lern-ten so zu le-ben, daß das
 4. und wir wer-den selbst zu Bo-ten, daß der

Kehrvers

1. Ruf wie Feu-er lief: 1.-4. Ein-ge-la-den zum
 2. Got-tes Freu-den-mahl:
 3. Le-ben nicht ver-ge-ge:
 4. Ruf noch gilt, der lief:

1.-4. Fest des Glau-bens, ein-ge-la-den zum Fest des Glau-bens.

3.3.6 Meilenstein Pfarrfest 22.08.2015

Nach den Sommerferien, am 23. August, wurde das erstellte Zukunftsbild „Eingeladen zum Glauben“ in seiner visuellen Ausgestaltung erstmals der Pfarrgemeinde vorgestellt. Um dem Meilenstein der Fertigstellung entsprechende Anerkennung zu verleihen, war der Pfarreirat der Empfehlung der Steuerungsgruppe

gefolgt und hatte bereits frühzeitig die Planung eines Pfarrfestes unter dem Motto „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ rund um die St. Agatha Pfarrkirche vorbereitet.

Den Beginn bildete das Hochamt um 10:15 Uhr, welches als Familienmesse gestaltet war. Im Verlauf der Messe wurden den Verantwortlichen der katholischen Einrichtungen stellvertretend für die gesamte Kirchengemeinde das Zukunftsbild „Eingeladen zum Glauben“ als Roll ups übergeben: Jeweils ein Roll up erhielten die Pfarrkirche St. Agatha, die Kirche Maria-Himmelfahrt, die Krankenhauskapelle St. Elisabeth, das Pfarrheim St. Agatha, das Jugendheim Mariä-Himmelfahrt sowie die drei Kindergärten St. Marien, St. Agatha und St. Martin.

Nach der heiligen Messe, die unterstützt wurde von verschiedenen Chören der Kirchengemeinde, schloss sich das bunte Treiben um die Pfarrkirche an. Diverse Vereine und Verbände hatten Aktivitäten vorbereitet, stellten ihre Aktivitäten vor und auf einer eigens aufgestellten Bühne waren viele Darbietungen zu verfolgen: Die Bigband der Kardinal-von-Galen Schule, die Tanzgruppen des Karnevalvereins Mettingen, die Zumba-Gruppe eines Fitnessstudios, der Kinderchor der Pfarrgemeinde etc. Den Abschluss des Pfarrfestes bildete ein Rudelsingen, organisiert und durchgeführt von der Jungen Kantorei.

Gemäß dem Grundgedanken des Zukunftsbildes St. Agatha Mettingen konnte beobachtet werden, dass unter den zahlreichen Besuchern des Pfarrfestes (ca. 2.000) viele waren, die nicht dem unmittelbaren Kern der Pfarrgemeinde angehören, insbesondere viele Familien mit Kindern. Auch ein vom Seelsorgeteam organisierter Stand als auch die Dokumentation der Analysephase des Pastoralplans erfreuten sich über Nachfrage und viele inhaltliche Gespräche. Das Zukunftsbild von St. Agatha hatte eine mit dem Pfarrfest eine prominente Plattform erhalten, die auch in der späteren Presseberichterstattung entsprechende Aufmerksamkeit bekam (siehe Presseberichte und –videos).





4. Weiteres Vorgehen: Handeln

Nachdem die Zukunftsvision erstellt wurde und die zweite Phase des lokalen Pastoralplans – das „Urteilen“ – abgeschlossen wurde, beginnt nun die eigentliche Umsetzung. Diese liegt dann nicht mehr in den Händen der heutigen Steuerungsgruppe, sondern nun beginnt die „Arbeit“ der gesamten Pfarrgemeinde: Jeder ist aufgerufen, das Zukunftsbild „Eingeladen zum Glauben“ mit seinen 9 Leitsätzen an den Orten, in den Gruppen, in den Einrichtungen, in der Liturgie umzusetzen, wo er in der Gemeinde in Erscheinung tritt. Dies ist also Aufgabe jeden Einzelnen. Die bisherige Steuerungsgruppe hat sich in jedem Fall noch zur Aufgabe gemacht, den ersten Impuls zur Thematisierung dieser Aufgabe zu setzen. Dieser Impuls wurde durch die Entwicklung eines sogenannten „Starter-Sets“ gesetzt. Darüber hinaus ist der Übergang in die Phase „Handeln“ der Moment, wo die bisherige Steuerungsgruppe ihre bisherige Aufgabe der organisatorischen Führung bei der Entwicklung des lokalen Pastoralplans beendet und den Prozess für weitere Interessierte der Gemeinde oder Gemeindemitglieder, die sich weniger um organisatorische als vielmehr um inhaltliche Fragestellungen bemühen, zu öffnen. Dabei soll die vorliegende Dokumentation als Einführung in den abgeschlossenen Prozeß der Entwicklung dienen.

4.1 Starter-Sets

Um den Prozeß des „Handelns“ anzustoßen und einen Impuls zu geben, sich in den Gruppen, Vereinen, Einrichtungen mit dem Anliegen des Pastoralplans zu beschäftigen, hat die Steuerungsgruppe auf Basis der beiden priorisierten Leitsätze das Zukunftsbild „Eingeladen zum Glauben“ zu einem Starter-Set gestaltet.



Das Starter-Set besteht aus zwei Windlichtern, die neben dem Grundmotiv des Zukunftsbildes die beiden Leitsätze beinhalten. Diese sollen atmosphärisch den Einstieg bilden. Dazu enthält jedes Starter-Set einen Satz Postkarten mit dem gesamten Zukunftsbild, Streichhölzer und einen ersten Ablaufplan einer möglichen inhaltlichen Einheit. Alles gemeinsam ist verpackt in einer transparenten Box.



Arbeitshilfe & Impulse
Ideensammlung & Umsetzung
der Leitsätze des Pastoralplans
in den Vereinen, Verbänden und Institutionen
der Pfarrgemeinde St. Agatha Mettingen



Vorbemerkung:

Die Auseinandersetzung mit den Leitsätzen kann passend zu den Teelichtern vor dem Hintergrund des **Pfingstereignisses (Apg 2, 1-13)** geschehen. Diese Bibelstelle soll gleichzeitig auch Leitbild sein für unsere Grundhaltung gegenüber allem zukünftigen Tun.

Vorbereitung:

- „Feuerzungen“ aus rotem (orangem, ...) Papier herstellen
- Schlagworte des jeweiligen Leitsatzes auf größeren Papierstreifen vorbereiten
- evtl. Gebet für alle kopieren
- Papierhüllen zusammenkleben und um die Teelichter stellen
- Postkarten „Eingeladen zum Glauben“, Feuerzungen & Stifte in der Mitte bereit legen

Es ist sinnvoll sich in einer Sitzung zunächst auf die Auseinandersetzung mit einem Leitsatz zu beschränken.

Möglicher Ablauf (Vorschläge!) zur Ideensammlung in der Gruppe:

1. Postkarten mit dem Leitbild „Eingeladen zum Glauben“ und den Leitsätzen verteilen. Eindrücke zum Bild teilen (Farben, Symbole, Pfingstereignis, ...)
2. Text I (eine etwas andere Version des Pfingstereignis) lesen. Der originale Wortlaut der Bibel (Apg 2, 1-13) liegt bei Bedarf zum Abgleich ebenfalls bei. *[Alternative: Text II]*
3. Den jeweiligen Leitsatz lesen, in Schlagworten/Papierstreifen in die Mitte zu den Teelichtern legen.
4. Feuerzungen austeilen. Die Gruppenmitglieder sollen sich zur **Verwirklichung dieser Schlagworte innerhalb dieser Gruppe** Gedanken machen und ihre Ideen auf die Feuerzungen schreiben. Alles ist möglich und richtig.
5. Die Ideen werden vorgestellt und ebenfalls zu den passenden Papierstreifen in die Mitte gelegt. Es findet ein Austausch über die Gedanken statt.
 (Eventuell zusätzliche Gedanken können auf weiteren Flammen festgehalten werden. Die Ergebnisse der Ideensammlung können auf ein Plakat festgeklebt und gesichert werden, um immer wieder darauf zurückgreifen zu können.)
6. Nach dem Austausch gemeinsam das Abschlussgebet sprechen. *[Alternative: Gebet II]*

4.2 Erste Beispiele

4.2.1 Seelsorgeteam

In den Gruppen und Einrichtungen unserer Pfarrgemeinde machen sich die Menschen Gedanken um die Umsetzung des gemeinsam erarbeiteten Pastoralplanes. Das gilt natürlich genauso für das Seelsorgeteam. Gerade hier sollte und möchte man

nach dem Vorbild Jesu leben und handeln. Das bedarf immer wieder neu einer bewussten Begegnung und Auseinandersetzung mit den biblischen Texten. Daher beginnt das Seelsorgeteam seit einigen Wochen die wöchentlichen Dienstgespräche mit einem Kapitel aus der Apostelgeschichte und einem Austausch über das Gehörte. So wird der Text immer wieder mit unserem Alltag in Verbindung gebracht und er wird uns immer mehr zur Hilfe und Stütze. Interessant dabei ist, dass die Dienstgespräche dadurch nicht länger sind als vorher, die Geistlichen also so gestärkt konzentrierter und effektiver arbeiten. Dies zeigt sich auch im alltäglichen Leben und Arbeiten und im Umgang miteinander.

4.2.2 Pfarreirat

Eingangs dieser Dokumentation wurde bereits erörtert, dass die Erstellung eines Pastoralplans ein Satzungsbestandteil der Pfarreiräte im Bistum Münster darstellt. So hat sich der Pfarreirat früh für eine Erarbeitung eines lokalen Pastoralplans entschieden und das entwickelte Zukunftsbild für St. Agatha Mettingen am 22.06.2015 einstimmig beschlossen. Dabei wurde auch die Priorisierung der Ergebnissätze 1 und 4 für die Jahre 2016/17 gefolgt.

Dem Gremium ist bewusst, dass erst die aktive Umsetzung im Gemeindeleben ein solches Zukunftsbild real werden lässt. Der Pfarreirat empfindet sich hier ganz besonders in der Pflicht, als Vorbild für die Gemeinde aufzutreten.

a) Bibelimpuls

Sehr pragmatisch hat sich der Pfarreirat nach Verabschiedung des Zukunftsbildes darauf geeinigt, vor Beginn der monatlich stattfindenden Pfarreiratssitzungen statt eines allgemeinen inhaltlichen Impulses in Zukunft mit dem Tagesevangelium zu beginnen.

Damit möchte der Pfarreirat dem Ergebnissatz 1 gemäß das „Evangelium als Lebenshilfe“ neu entdecken. Dabei ist den Pfarreiratsmitglieder wichtig, mit dieser Entscheidung zum Ausdruck zu bringen, dass das Evangelium nur zur Lebenshilfe werden kann, wenn man es liest! Darüber hinaus wurde während der Beratung zu dieser Entscheidung auch noch einmal der Hinweis begrüßt, dass das Tagesevangelium etwas Verbindendes aller Katholiken darstellt, denn schließlich wird dieser Text in ganz verschiedenen Sprachen über die ganze Welt an diesem Tag gelesen. Diesen Hinweis sah man auch im Zusammenhang mit dem gewählten Schrifttext der Pfingstgeschichte aus der Apostelgeschichte: „4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“

b) Klausurwochenende am 19. und 20. Februar 2016

Dem Pfarreirat obliegt gemäß der Satzung die Aufgabe der Erstellung eines lokalen Pastoralplans. Diese Aufgabe hatte der Pfarreirat bereits frühzeitig an eine eigens gebildete Steuerungsgruppe delegiert. Diese Entscheidung entpflichtet den Pfarreirat natürlich nicht, sich auch selbst mit den Ergebnissätzen des Zukunftsbildes auseinander zu setzen. So plante man bereits frühzeitig ein Klausurwochenende für den 19. und 20. Februar, um sich mit Hilfe zweier Moderatoren des Generalvikariats, Referat Gemeindeentwicklung, dieser Aufgabe zu widmen.



Bild (privat): Der Pfarreirat auf seiner Klausur am 19. Und 20. Februar im Antoniushaus in Vechta.

Unter der Leitung von Jan-Christoph Horn und Sebastian Reimann (beide Generalvikariat Münster), machten sich 15 Pfarreiratsmitglieder auf den Weg ins Antoniushaus Vechta, um die zwei Tage zu nutzen, sich mit den zwei ausgewählten Leitsätzen 1) + 4) intensiv zu beschäftigen. Gleichzeitig sollte aber auch Zeit zur eigenen Einkehr möglich sein und die Geselligkeit des Gremiums ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Die Referenten hatten sich sowohl in persönlichen Gesprächen mit dem Seelsorgeteam und der Steuerungsgruppe, als auch mit einem Vorabbesuch einer Pfarreiratssitzung intensiv mit der Situation in St. Agatha Mettingen beschäftigt und waren somit gut vorbereitet.

Der Freitag stand ganz im Zeichen des 1. Ergebnissatz des Zukunftsbildes: Der Auseinandersetzung mit dem Evangelium. Hier sollte insbesondere eine für jeden einzelnen relevante, spannende und neue Form des Evangelium-Lesens erfolgen. Als Schriftstück wählten die Moderatoren „Die Geschichte des blinden Bartimäus“ (Mk 10, 46-52). Sie wählten als Methode einen „Bibel-Dialog“. Diese Auseinandersetzung und die Frage nach den Parallelen in unserem Ort, eröffneten am Beispiel der Bartimäus-Geschichte eine lebendige Diskussion. Es hat wirklich viel Spaß gemacht und machte deutlich, wie uns das Evangelium auch heute, in unseren ganz konkreten Sozialräumen eine wirkliche Lebenshilfe darstellen kann. Die Gespräche gingen auch während des gemütlichen Teils in einem der Begegnungsräume weiter.

Zu Beginn des zweiten Tages waren die Teilnehmer zunächst aufgefordert, eine Auswahl zu treffen, mit welchem Leitsatz weitergearbeitet werden sollte: Hierbei entschied man sich mehrheitlich für Satz 4.

Ziel dieses Tages war nicht allein die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Leitsatz. Sondern die Teilnehmer sollten auch geschult werden, eine Methode kennenzulernen, mit Hilfe derer in den verschiedenen Gruppen und Treffen in der Gemeinde eine Auseinandersetzung mit dem Pastoralplan gelingen kann.



Bild (privat): Darstellung der Herangehensweise zur Entwicklung von Maßnahmen zum lokalen Pastoralplan.

Dabei sind die Leitsätze ja bereits im Zukunftsbild verabschiedet. Jeder einzelne Ergebnissatz des Zukunftsbildes verfolgt dabei unterschiedliche Zwecke, die es nochmals detailliert zu formulieren gilt, um sicher zu sein, ein gemeinsames Verständnis zu haben und eine gemeinsame Zielrichtung zu verfolgen. Die Zielformulierung soll als SMART-Zielformulierung erfolgen: Das zu erreichende Ziel soll spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert formuliert sein.

An dieser Stelle sollen insbesondere die entwickelten Ziele mit den ersten Maßnahmen als erste Beispiele festgehalten werden. Im weiteren Verlauf der Klausurtagung fand jeweils eine Verdichtung der Ergebnisse statt, um den Prozessablauf im Sinne der Methodenkompetenz beispielhaft auch in seiner Gesamtheit einmal durchzuarbeiten.

So wurden folgende Ziele – basierend auf einer gemeinsamen Zweckformulierung - mit entsprechenden Maßnahmen in Kleingruppen erarbeitet:

1) Ziel: „In jedem Sonntags-Hochamt werden ab sofort mindestens 3 Lieder des neuen Liedguts gespielt“

Maßnahmen:

- Gotteslob sichten, blaue Mappen nutzen oder ggfs. Ergänzungen hinzunehmen
- Kirchenmusiker besuchen Fortbildung
- 1x im Monat unterstützt ein Spontanchor
- Hier engagiert sich auch der Pfarreirat und gibt ein ‚singendes Zeugnis‘

2) Ziel: „Die Zelebranten der Sonntagsliturgie in St. Agatha entwickeln eine Impulskraft für das christliche Leben der Gottesdienst-Gemeinde.“

Maßnahmen:

- Am Ende des Gottesdienstes wird die Botschaft des Evangeliums in allen Gottesdiensten auf den Alltag „heruntergebrochen“
- Regelmäßig (4x im Jahr) findet ein Austausch der Geistlichen mit Vertretern der Gemeinde (z.B. Pfarreirat) statt, um die ...
- Jeden Montag trifft ein Pfarreiratsmitglied einen Gottesdienstbesucher und fragt nach der „Wirkung“

3) Ziel: „Gottesdienst verbunden mit gemütlicher Zusammenkunft.“

Maßnahmen:

- Offener Kirchentreff
- Frühstück
- Dämmerchoppen

4) Ziel: „bestehendes Angebot bekannt machen.“

Maßnahmen:

- Erzählen
- Einladen
- Schriftliche Hinweise

5) Ziel (mehrere Nennungen):

„Wir richten 2x im Jahr einen Gottesdienst an einem alternativen außerkirchlichen Ort an (z.B. Handwerksbetrieb)“, „mehrere Gottesdienste an Alltagsorten“, „Einmal im Jahr feiern wir ein Hochamt außerhalb der Kirche mit einer der Kirche fernstehenden Gruppe, z.B. Feuerwehr, Sportplatz...“

Maßnahmen:

- Sportplatz
- Erntedank (Scheune, Feld)
- Konkrete Anlässe nutzen

- Betriebe
 - Kolping, kleine Kantorei, Posaunenchor, Big Band, Firmen ansprechen, Örtlichkeit herrichten
 - Feierabendbier (+ Würstchen)
- 6) Ziel: „Zur Angebotskonzentration werden wir bis Ende des Jahres einen Konzeptvorschlag ausarbeiten.“
- Maßnahmen:
- Taufen in den Gottesdiensten
 - Hochzeitsdankmessen (Silber- oder Goldhochzeiten) in die festterminierten Gottesdiensten
 - Gruppensondergottesdienste integrieren

Zu den Zielen 2, 5 und 6 wurden sogenannte SWOT-Analysen durchgeführt. Dabei wird versucht, die Innen- mit der Außenwirkung zu verbinden und dabei positive wie negative Wirkungen zu formulieren. Ziel hierbei ist es, vor einer finalen Entscheidung die Konsequenzen des Tuns sorgfältig abzuwägen.

Beispielhaft sei hier eine SWOT für die Zielstellung 1 abgebildet:



Wie es die Methode vorsieht, sollte nun eine Entscheidung getroffen werden, mit welchem der bisherigen Zielen und deren Maßnahmen weitergearbeitet werden sollte. Da die Gruppe sich nicht auf eine einzelne Zielstellung festlegen konnte, wurden zwei Ziele für die weitere Ausarbeitung ausgewählt: Ziel 2 und 5.

Zu diesen bisherigen Erkenntnissen wurden nun die entsprechenden Qualitätskriterien definiert. Hierbei ist die Aufgabe, die spätere Erfolgsmessung

selber festzuschreiben, in dem man Kriterien definiert, die erfüllt sein müssen. Hierbei werden die zwei Sichten unterschieden: „Basiskriterien“ und „Leistungskriterien“ die als „nice to have“ den besonderen Erfolg einer Aktivität ausmachen.

Schlussendlich erfolgt hiernach der Übergang in die konkrete Umsetzung. Hierfür wird gemäß eines aktiven Projektmanagements genau festgehalten, was, wer, wann, wie, mit wem etc. unternimmt.

Auch hierfür sind im Folgenden die zwei bearbeiteten Beispiele mit den entsprechenden Qualitätskriterien abgebildet:

Ziel: „Die Zelebranten der Sonntagsliturgie in St. Agatha entwickeln eine Impulskraft für das christliche Leben der Gottesdienst-Gemeinde.“

Was?	Wer?	Wann?
- Information Seelsorgeteam über das Anliegen eines regelmäßigen Austauschs	Pfarrerrat & Seelsorgeteam	16.3.2016 20.00h PR-Sitzung (zusätzlich im Team)
- Einverständnis erfragen/beraten	Seelsorgeteam	Teamsitzung
- Projektgruppe gründen (ca. 3-5 Personen)	Pfarrerrat	bis 28.4.2016 (PR-Sitzung)
- 1. Treffen arrangieren, um Erwartungen zu klären	Beteiligte Projektgruppe & interessierte Gemeindeglieder	am " " "
- Gemeinsames Treffen (Erwartungen austauschen)	Projektgruppe & Seelsorgeteam	Anfang/Mai Mitte
- Gemeinsamen Weg beschließen	" - "	ca. Mai/Juni (spät. bis Sommerferien)
		nach den Sommerferien

was lernen wir dafür?

Auswertung Z2SWOTAK & Anblick



Ziel: „Einmal im Jahr feiern wir ein Hochamt außerhalb der Kirche mit einer der Kirche fernstehenden Gruppe, z.B. Feuerwehr, Sportplatz...“

Ort: Sportpark (Freizeit
Park Vörs)

Gruppe: VFL Eintracht Rettingen
TV Rettingen

Wann: Sonntag, 10.07
E17-Finale

Ansprechpartner: VFL: Jürgen Böhmann
Liturgie-Mais: Josef Jans-Wendner

nächster
Schritt: Ansprache des Vereins → Jürgen

wichtiger
Sachverhalt: Musik freizeitorientiert

zu beachten: - Werbung → Sebastian Laube
- Konzept gemeinsam entwickeln

nächster
Termin: 16. März, 18³⁰ Uhr

Titel: E17 Gottesdienst

Samstag 22.07.2011 10.07.2011
Achtung: was kann
wir dafür?

Gottesdienst
Orte

Basis-
merkmale

verständliche
Sprache
einfache
Liturgie
(Wortverständnis)
kinderfreundl.
Gruppe

Leistungs-
merkmale

musikalische
Gestaltung
ungewöhnliche
Orte
Beteiligung
„Hilf-Haut“

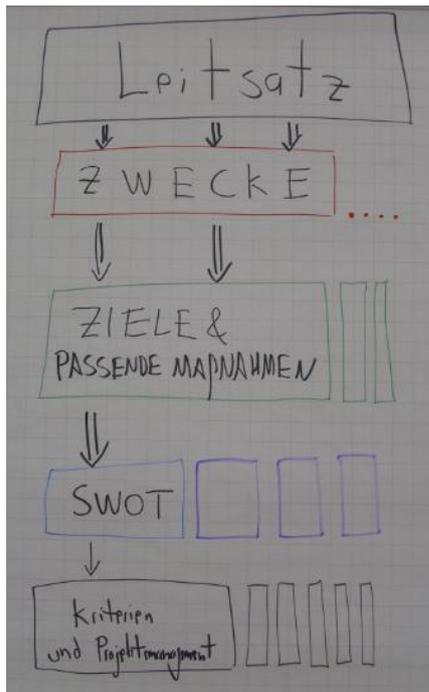
Fazit: Zunächst hat das Klausurwochenende dem Pfarreirat aufgezeigt, wie eine weitere Auseinandersetzung und Ausgestaltung des lokalen Pastoralplans auf Basis des bereits erarbeiteten Zukunftsbildes „Eingeladen zum Glauben“ funktionieren

kann. Die Teilnehmer haben sich an diesem Wochenende aktiv eingebracht und intensiv mit der Situation und den Möglichkeiten in St. Agatha beschäftigt. Dem Pfarreirat wurde auch nochmals sehr deutlich, welche wichtige Rolle dieser bei der Fortführung der Überlegungen übernimmt. Daher war man sich am Ende des Wochenendes einig, die konkret erarbeiteten Maßnahmen dem Gesamtgremium auf der nächsten Pfarreiratssitzung vorzustellen und diese auch weiter zu bearbeiten.

So sind folgende Aktivitäten fest vereinbart worden:

- Umsetzung Ziel 1: Seit dem Klausurwochenende wird dies bereits umgesetzt. Es werden also in jedem Hochamt mindestens 3 Lieder des neuen Liedguts gesungen. Widererwartend ist der Kenntnisstand dieser Leider und die Bereitschaft mitzusingen, in jedem Fall gegeben.
- Umsetzung Ziel 5: Nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden des örtlichen Sportvereins VFL Eintracht Mettingen e.V. besteht hier großes Interesse, einen gemeinsamen Wortgottesdienst anlässlich des EM-Finaltags am 10.07.2016 durchzuführen. Die Idee wird nun in die weiteren Gremien gegeben und vorbereitet. Auch für eine mögliche Aktivität im Jahr 2017 mit der örtlichen freiwilligen Feuerwehr anlässlich der Einweihung eines neuen Löschfahrzeugs wurden bereits erste Kontakte geknüpft.
- Umsetzung Ziel 2: Obwohl die konkrete Maßnahme dem gesamten Seelsorgeteam noch gar nicht vorgestellt wurde, hat dieser Impuls bereits erste konkrete Umsetzungen erfahren. So wird vor dem Schlußsegnen die Botschaft des Evangeliums und der jeweiligen Predigt mit dem konkreten Wunsch zur Umsetzung für die kommende Woche verbunden und nochmals zusammengefaßt. Erste Reaktionen sind sehr positiv.
- Vorbereitung Ziel 6: Nicht nur durch die abschließenden Hinweise der Referenten auf dem Klausurwochenende, sondern auch durchaus motiviert durch erste Gedanken der Wochenend-Teilnehmer soll eine intensive Auseinandersetzung dazu erfolgen, welche Angebote man zugunsten vermeintlich attraktiveren Maßnahmen einstellt. Gemäß der Zielstellung soll hierzu ein erstes Konzept erarbeitet werden. Eine große Herausforderung hierbei ist die Kommunikation solcher Maßnahmen. Diese gilt es in der weiteren Ausarbeitung ebenfalls zu berücksichtigen.

Zusammenfassend erarbeiteten die Moderatoren angehängtes Übersichtschart, aus dem hervorgeht, wie am Wochenende gearbeitet wurde und welche dieser Schritte wir bereits für einzelne Maßnahmen erarbeitet haben. Es wird aber auch deutlich, dass aus den erarbeiteten Ergebnissen noch Details nachgearbeitet werden müssen.



Diese weitere Ausarbeitung soll nun zur Projektaufgabe einer sich neu zu gründenden Steuerungsgruppe Pastoralplan werden. Sie soll die Umsetzungen dokumentieren und die weitere Auseinandersetzung in möglichst vielen Gruppen, Vereinen, Einrichtungen etc. initiieren. Auch die weitere Kommunikation in die Gemeinde und die weitere Festsetzung zukünftiger Prioritäten des Zukunftsbildes soll ihr obliegen. Diese Gruppe soll nach Ostern 2016 in neuer Besetzung ihre Arbeit aufnehmen. Als erster Termin wurde der 7. April 2016 festgesetzt. Dieser wird aktuell in den möglichen Medien kommuniziert und es werden gezielt interessierte Gemeindemitglieder angesprochen.

4.2.3 Einrichtungen

Auch die Kindergärten unserer Kirchengemeinde wurden in den Entwicklungsprozess integriert und sind aufgefordert, sich mit der Umsetzung auseinanderzusetzen. Bei der Vorstellung des Lokalen Pastoralplans im Kindergarten St. Martin äußerten Eltern beispielsweise konkret den Wunsch nach einer Hilfestellung, ihren Kindern die Bibel näher zu bringen.

Daraufhin gab es ein inhaltliches Elterncafé, bei dem, neben verschiedenen Kinder- und Familienbibeln, auch Methoden vorgestellt wurden. Die Teilnehmender befassten sich beispielhaft mit dem Wunder der "Speisung der Fünftausend" (Lk 9). Im ersten Schritt näherten sich die Eltern dem Text mithilfe einer Variante des Bibelteilens. Anschließend wurde die Stelle mit den Kindern nachgespielt, wobei die Kinder ihre Gedanken dazu aussprechen konnten. Im anschließenden Gespräch tauschten sich die Eltern aus, wie sie ohne große Vorbereitung mit ihren Kindern die Bibel entdecken können.

Dieses Beispiel hat allen Beteiligten sehr positiv gezeigt, wie die Bibel und das Beispiel Jesu für die Familien konkret werden kann und wie Eltern sich mit Hilfe der katholischen Einrichtung auch zu Hause stärker der Auseinandersetzung mit der heiligen Schrift widmen können.

4.2.4 Vereine/ Verbände

Um zu Beginn der Umsetzungsphase des Pastoralplans die Auseinandersetzung der Leitsätze in die Vereine und Verbände möglichst weit zu streuen, entwickelte die Steuerungsgruppe eine Arbeitshilfe, die der Starterbox beigelegt wurde. Anlässlich des Treffens der Vereine und Verbände zur Jahresplanung 2016 wurde durch Anne Alberman aus der Steuerungsgruppe nochmals das Anliegen des Pastoralplans vorgestellt und ein erstes Beispiel einer möglichen Auseinandersetzung in den Vereinen und Verbänden mit Hilfe der vorbereiteten Arbeitshilfe erprobt. So kamen die jeweiligen Vertreter am 05. November 2015 zusammen und kamen mittels einer Impulsgeschichte über den 1. Leitsatz an diesem Abend ins Gespräch.

Mit Hilfe einer abgewandelten Form der Pfingstgeschichte, die ja dem Pastoralplan in St. Agatha als biblisches Leitmotiv vorangestellt wurde, sollte die Auseinandersetzung angeregt werden.

Nach dem Lesen und einem ersten Blitzlicht notierten die Anwesenden spontane Gedanken und Ideen zur Umsetzung des 1. Leitsatzes auf Feuerzungen aus Papier. Über die notierten Stichpunkte kamen die Beteiligten miteinander ins Gespräch und es wurde deutlich, dass es viele Ideen und auch Wünsche nach Veränderung gibt, um Jesu Botschaft mehr in den Mittelpunkt zu rücken.

Durch die konkret stattfindende Auseinandersetzung über die Umsetzung des Pastoralplans, entwickelte sich aber auch eine grundsätzliche Diskussion zum Pastoralplan, wo durchaus auch Bedenken Pastoralplan als zukunftsweisendem Instrument ausgetauscht wurden.

Die Idee, die Impulssetzung an dieser Stelle beginnen zu lassen, erwies sich als richtig. Zudem wurde deutlich, dass es zukünftig weiterhin notwendig bleibt, solche Impulse in die Gemeinde, die Verbände, Vereine und andere Gruppierungen zu geben, damit das Feuer der Pfingstgeschichte sich auf dem Weg des Pastoralplans durch diskursive Gespräche an vielen Stellen weiter verbreitet und nicht zu löschen droht.

(Arbeitshilfe siehe im Anhang)

4.2.5 Chöre

Rein musikalisch betrachtet hat der 4.Satz des Pastoralplanes bereits eine konkrete Umsetzung erfahren: Neben der kürzlich eingeweihten Chororgel steht seit Anfang September 2015 ein anderes Klavier im Chorraum der St.Agatha-Pfarrkirche. Die Ausgangssituation für diese Veränderung ist rasch skizziert: Erfreulicherweise hat nämlich die Mitgliederzahl der Jungen Kantorei stark zugenommen, sodass die bisher genutzten Räume in der Josefschule nicht mehr ausreichten. Ein „Umzug“ ins Pfarrheim wurde unausweichlich. Das uralte, dämpfungs- und stimmungsmäßig überforderte Klavier im Pfarrheim erwies sich aber für die wöchentliche Probenarbeit als untauglich. Zur Lösung des Problems konnte das Klavier beitragen, das seit Jahren im Chorraum der Pfarrkirche stand. Dieses Klavier ist zwar für größere Wohnzimmer und Probenräume gut geeignet, konnte aber den großen Kirchenraum akustisch nie füllen. Es steht jetzt im Pfarrheim zur Verfügung. Für ein neues Klavier in der Kirche standen Gelder seitens des Kirchenvorstandes sowie ein großzügiger Spendenbetrag zur Verfügung. Die Wahl fiel auf ein Konzertklavier der Yamaha YUS 1-Klasse, das nicht nur die Klangqualitäten eines Flügels aufweist, sondern auch dank Leichtlaufrollen, verbreitertem Notenpult, höhenverstellbarem Hocker und einer Abdeckhülle für professionelle Arbeit bestens geeignet ist.

4.2.6 Liturgiekreise

Aus dem Leitsatz 4 - „Aus unseren Gottesdiensten, die wir in verschiedenen Formen und an verschiedenen Orten miteinander feiern nimmt jeder etwas für seinen Alltag mit, weil sie inhaltlich und musikalisch ansprechend gestaltet, ergreifend und lebensnah sind.“ -, den sich die Pfarrgemeinde auch für die nächsten 2 Jahre als Schwerpunkt für die Umsetzung des Pastoralplans ausgesucht hat, entwickelte sich bereits die Motivation für zwei Gruppen, selbst aktiv zu werden und bei der Umsetzung mitzuarbeiten.

After Work Gottesdienste

Als Vorbereitung hat diese Gruppe an 4 Wochenenden ein Seminar zur Wortgottesdienstgestaltung besucht, und möchten nun etwas Neues für die Pfarrgemeinde anbieten, und zwar After Work Gottesdienste, Wortgottesdienste nach Feierabend. Diese Gottesdienste sollen ein weiteres Angebot für die Pfarrgemeinde sein, zu dem alle herzlich eingeladen sind, die den Alltag für kurze Zeit hinter sich lassen wollen. Nach einem ersten Arbeitstag in der Woche abschalten, neue Impulse bekommen für die Woche, gemeinsam singen, beten und innehalten in dieser neuen Gottesdienstform. Nach dem religionspädagogischen Ansatz von Franz Kett wird dabei eine Mitte gestaltet und durch diese Mitte gelangt man zu Gott. Diese Wortgottesdienste werden zunächst im Altarraum der St. Agatha Pfarrkirche gefeiert. Später ist es aber auch vorstellbar, solche After Work Gottesdienste in St.

Mariä Himmelfahrt oder aber im Freien, wie z.B. am Marienbrünneken oder an der Muttergottes-Grotte bei der Reha-Klinik zu feiern. Vierteljährlich werden die Wortgottesdienste dieser Art angeboten. Dieses Angebot wird im März 2016 gestartet.

Ehemaliger Familienliturgiekreis

Eigentlich hatten sie ihre Arbeit in den verschiedenen Liturgiekreisen bereits beendet. Nachdem ihre Kinder aus dem Alter der Familienmessen herausgewachsen waren und sich nun den Aufgaben als Gruppenleiter der verschiedenen Jugendgruppen widmen, sahen sie ihre Arbeit im Familienliturgiekreis als erledigt an. Inspiriert durch den Ergebnissatz 4 – der ansprechenden inhaltlichen und musikalischen Gestaltung“ – kam in dieser Gruppe der Wunsch auf, sich doch wieder um die Gestaltung solcher Gottesdienste zu bemühen. So trugen sie dies Anliegen Pastor Holtmann vor, mit der Bitte, sich unregelmäßig um die Gestaltung der 18 Uhr Abendmessen kümmern zu dürfen. Zielrichtung dieser Gestaltung ist die modernere Form in Inhalt und Musik. Dabei ist die Zielgruppe jedoch nicht mehr auf Familien oder Jugendgruppen im Speziellen fokussiert, sondern vielmehr an die gesamte Gemeinde gerichtet. Aus der Gruppe kam auch die Rückmeldung, dass insbesondere die Vorbereitung in dieser Gruppe häufig zu einer intensiven Gesprächsplattform entwickelt habe, wo die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und dem Evangelium in Verbindung mit dem Gemeindeleben eine sehr lebendige und bindende Form gefunden habe. Häufig werden diese Vorbereitungstreffen auch von den hauptamtlichen Seelsorgern begleitet.

4.2.7 Weitere Aktivitäten

Hungertuch

Ausgehend von den Leitsätzen 1 und 4 des Pastoralplans haben zwei Frauen in liebevoller Handarbeit ein Hungertuch aus Leinen und Klöppelspitze mit Bildern aus dem Leben Jesu für unsere Pfarrkirche St. Agatha erstellt.

Hungertücher gibt es in katholischen Kirchen schon seit langer Zeit. Bereits um das Jahr 1000 ist der Brauch eines Fasten- bzw. Hungertuchs belegt. Zunächst waren diese Tücher aus einfarbigem Stoff. Im Laufe der Jahrhunderte wurden die sie dann mit ornamentaler Stickerei und mit christlichen Motiven geschmückt. Die Schwerpunkte dieser künstlerischen Entwicklung waren einerseits die Alpenregion, vornehmlich Kärnten und Tirol, andererseits in Norddeutschland mit Westfalen und Niedersachsen. Ausgehend von der norddeutschen Tradition setzten sich seit dem 16. Jahrhundert allmählich Motive der Passion Christi durch. Ein zentrales Thema wurde die Darstellung der Kreuzigung Christi. Diese Tücher dienten dazu, ein Kreuz oder den Hochaltar in der Kirche während der österliche Bußzeit zu verhüllen. Damit wollte man in der Fastenzeit als Vorbereitungszeit auf das Osterfest einen sichtbaren Akzent im Kirchenraum und für die Feier der Liturgie setzen.

Nun wurde diese alte und schöne Tradition auch für unsere Gemeinde fortgeschrieben, indem neben Passionsmotiven auch Auferstehungsbilder Christi für das neue Hungertuch aufgegriffen wurden. Sie machen dadurch die Botschaft Christi im Kirchenraum sichtbar und bereichern in der Fastenzeit die Feier der Gottesdienste. Mit Hilfe der motivischen Darstellungen werden diese Szenen der Passionsgeschichte während der Fastenzeit besonders in den Mittelpunkt gerückt.

Ostergarten

Ab Palmsonntag 2016 ist in unserer Pfarrkirche für einen Zeitraum von 4 Wochen ein Passions- und Ostergarten zu sehen. Biblische Erzählfiguren - die sogenannten EGLI-Figuren - stellen die letzten Tage vor dem Tod Jesu und seine Auferstehung dar. Folgende Szenen werden dargestellt: Palmsonntag, das letzte Abendmahl, die Kreuzigung und die Auferstehung.

Eine Gruppe Frauen zwischen 18 und 54 Jahren des Sachausschuss Familie waren durch den Besuch einer Osterkrippe in einer Pfarrgemeinde im Münsterland so angetan von der Lebendigkeit, die eine Darstellung der Osterereignisse mit diesen Figuren entwickelten, dass sie sich selbst in einem Workshop in die Gestaltung dieser EGLI-Figuren einweisen ließen.

Was sind EGLI-FIGUREN? Ihren Namen haben sie von der Schweizerin Doris Egli, die sie 1966 zusammen mit ihrem Mann entwickelt hat. Die Figuren haben drei Besonderheiten:

- die Figuren werden komplett eigenständig erstellt. Ihr Inneres besteht aus einem Drahtgerüst, das mit Sisal ummantelt ist. Die Köpfe werden individuell geformt. Es werden keine Gesichter aufgetragen, um unterschiedliche Gefühle darstellen zu können. Bleifüße verleihen der Figur eine hohe Standfestigkeit. Die Figur ist mit einer „Stoffhaut“ umgeben und mit Haaren aus Fell am Kopf bestückt. Die Kleidung besteht aus Naturstoffen und orientiert sich an der Zeit vor 2000 Jahren.
- Die Figuren lassen sich durch ihren biegsamen Körper und ihre sehr schweren Füße in alle menschlichen Körperhaltungen formbar machen und können so verschiedene Körperbewegungen darstellen. Durch Haltung und Gestik lassen sich auch Gefühle zum Ausdruck bringen: Freude und Angst, Hoffnung, Verzweiflung und Trauer, Offenheit und Verslossenheit, Zuwendung und Ablehnung.
- Mittels der Figuren kann ein Text aus der Bibel als sichtbare Szene dargestellt werden. Die Figuren werden in den biblischen Lebensraum, in die Lebenswelt zur Zeit Jesu gestellt. So erzählen sie „von Menschen, die wirklich gelebt haben“. Sie sind nicht nur Materie, sondern Gestalten, deren Erlebtes „hautnah“ miterlebt wird. So werden die Zuhörer und Zuschauer ermutigt, aus der biblischen Botschaft heraus den eigenen Alltag zu gestalten, inne zu halten, über das eigene Tun nach zu denken, und so das Evangelium ganz real werden zu lassen – man wird förmlich selber ein Teil der Geschichte.

Unser Diakon Markus Mäurer wird für Kindergärten und Schulen „Miniführungen“ anbieten. Es ist eine Möglichkeit mit der Geschichte Jesu in Berührung zu kommen.